MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

348 (1.8.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386396

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.35 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 1. August 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 348

Genfer Einigung über ein Kompromiß

Kurze Geheimsitzung als Auftakt

Meldung des DNB.

— Genf, 31. Juli.

Die 87. Tagung des Völkerbundsrates, die wegen des italienisch-abessinischen Konfliktes einberufen worden ist, hat nachmittags 5 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung ihren Anfang genommen. Die Sitzung fand in dem Saal des Anbaues des Völkerbundsgebäudes statt, der in früheren Jahren den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz beherbergte.

Der Völkerbundsrat hat in seiner nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, Donnerstag nachmittag 17 Uhr wieder zusammenzutreten.

In der Zwischenzeit sollen die unmittelbar interessierten Mächte, d. h. die Großmächte, zusammen mit Abessinien eine Formel über die Bedingungen der Fortsetzung des Schiedsgerichtes und des Schlichtungsverfahrens finden.

In der Mittwoch-Sitzung sprachen der Vertreter Abessiniens, Professor Jèze, und sodann der Vertreter Italiens und Englands, die sich alle hauptsächlich mit dem Schlichtungs- und Schiedsverfahren beschäftigten. Die Vertagung erfolgte auf Antrag des französischen Ministerpräsidenten Laval, nachdem der Ratspräsident Litwinow festgestellt hatte, daß die Verhandlungen des Völkerbundsrates lediglich durch den Pakt beschränkt seien.

Neben diesen Bemühungen um eine formelle Lösung im Rahmen des Völkerbundes geht die Suche nach einer materiellen Verständigungsgrundlage einher, wobei wiederum an das Dreimächteabkommen von 1906 gedacht wird.

Eine Kompromißformel gefunden

(Funkmeldung der NMZ.)

— Genf, 1. August.

In den späten Abendstunden des Mittwoch ist zwischen Eden und Laval eine Einigung über die Kompromißformel im italienisch-abessinischen Konflikt erzielt worden. Die Formel ist von Laval sogleich dem italienischen Delegierten, Baron Aloisi zur Kenntnis gebracht und erläutert worden. Aloisi hat sie nach Rom übermittelt und Instruktionen seiner Regierung erbeten. Auch die abessinischen Vertreter haben sich mit ihrer Regierung in Verbindung gesetzt.

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Genf meldet, daß die auf Grund von Besprechungen zwischen Eden, Laval und Litwinow gefundene Formel folgende Punkte umfaßt:

1. In den Versöhnungsausschuß soll ein fünfter Schiedsrichter ernannt werden.
2. Der Versöhnungsausschuß muß bis zum 4. September Bericht erstatten.
3. An diesem Datum wird eine Sitzung des Völkerbundsrates abgehalten werden.
4. Falls in der Zwischenzeit keine Einigung zustandegekommen ist, soll der Völkerbundsrat an dem genannten Datum eine Erörterung der italienisch-abessinischen Frage in ihrer Gesamtheit beginnen.

Der „Times"-Korrespondent fügt hinzu: Diese Formel wird im Falle der italienischen und der abessinischen Zustimmung dem Völkerbundsrat als Entschließung zur Annahme unterbreitet werden. Falls Italien und Abessinien mit diesem Verfahren einverstanden sind, soll sofort eine Konferenz zwischen den drei Signatarmächten des Vertrages von 1906 abgehalten werden; und es wird angeregt, daß die abessinische Regierung noch im ersten Stadium zur Teilnahme eingeladen werden soll. Es wird ferner vorgeschlagen, die Konferenz, wenn nicht in Rom, so doch an einem passenden Platz in Italien abzuhalten, um Mussolini die persönliche Teilnahme zu ermöglichen, falls dies seinen Wünschen entspricht. Es ist durchaus möglich, daß in diesem Falle Laval französischer Vertreter sein würde.

Italienisches Staatsmonopol auf Kohle, Koks, Kupfer, Zinn und Nickel

— Rom, 1. August.

Dem amtlichen italienischen Gesetzblatt „Gazetta Ufficiale" zufolge ist mit dem 1. August der Einkauf im Ausland von Kohle, Koks, Zinn und Nickel unter Staatsmonopol gestellt. Mit der Durchführung des Monopols ist die italienische Staatseisenbahnverwaltung beauftragt worden. Es sind Uebergangsbestimmungen erlassen worden, um keine Störungen der Versorgung und des Handels eintreten zu lassen.

Der Negus lehnt jedes Protektorat ab

(Funkmeldung der NMZ.)

— London, 1. August.

Ueber die Haltung des Kaisers von Abessinien berichtet der Sonderkorrespondent der „Times" aus Addis Abeba: Der Kaiser lehnt jedes Mandat oder Protektorat ab, gleichviel ob es einer bestimmten Nation zuerteilt wird oder internationaler Art ist. Selbst wenn hinter solchen Anregungen keine Habsucht stecken würde, könnte der Kaiser eines Landes von solchem Unabhängigkeitsstolz wie Abessinien sie unmöglich annehmen. Die Palastintrigen, die erst in neuester Zeit aufgehört haben, würden sofort wieder beginnen. Die Bedeutung des Kaisers als einflußvoller Befürworter moderner Methoden würde zerstört werden.

Das Auftreten ausländischer Ratgeber würde zu einer Verschärfung der fremdenfeindlichen Stimmung führen. Aus diesen einfachen persönlichen Gründen, aber auch aus vielen Gründen höherer Art, ist jeder Vorschlag einer ausländischen Kontrolle unannehmbar.

Wenn das Schlimmste geschieht und dann keine Sanktionen gegen Italien angewandt werden, setzt die abessinische Regierung keine übertriebenen Hoffnungen auf britische Hilfe. Beim abessinischen Volk aber dürfte es einen Umschwung in der neuerdings herrschenden freundlichen und dankbaren Haltung gegenüber Engländern geben und infolgedessen vielleicht auch Widerstand gegen die eventuellen Maßnahmen zur Sicherung britischer Staatsangehöriger.

Ein Telefonruf aus Tokio

Meldung des DNB.

— London, 1. August.

Die britische Abendpresse vom Mittwoch berichtete zum Teil in großer Aufmachung über die Entwicklung in Genf.

„Evening Standard" hebt besonders hervor, daß der abessinische Vertreter in Genf am Mittwoch eine Telephonbesprechung mit Tokio hatte. Reuter meldet darüber, der japanische Sprecher suchte zu erfahren, ob Abessinien nach Ansicht des abessinischen Vertreters die Unterstützung Großbritanniens während der Ratssitzung haben werde. Infolge der schlechten Telephonverbindung und der Sprachschwierigkeiten

sei der abessinische Vertreter, Tekle Hawariat, nicht imstande gewesen, die Persönlichkeit des japanischen Telephonpartners festzustellen,

und aus demselben Grunde sei die Konversation sehr wenig zusammenhängend gewesen. Anscheinend wünschte aber der Sprecher in Tokio auch zu wissen, wie sich Abessinien gegenüber irgendeinem Vorschlag verhalten würde, der Italien eine gewisse politische Oberherrschaft über Abessinien gewähren würde. Der abessinische Vertreter habe geantwortet, daß er keinerlei derartigen Vorschlag annehmen könnte.

„Evening News" gibt eine Exchange-Meldung aus Genf wieder, wonach Baron Aloisi bestimmte Anweisungen von Mussolini erhalten habe, im gegenwärtigen Augenblick irgendeine Besprechung, die über den Grenzzwischenfall hinausgehe, abzulehnen. Aloisi habe gedroht, den Völkerbundsrat ostentativ zu verlassen, falls andere Fragen zur Sprache gebracht würden. Jedoch, so wird unter der Ueberschrift „Italiens Friedensgeste" gemeldet, glaube man in Rom, daß Mussolini bereit sei, der Ernennung eines fünften Schiedsrichters durch den Völkerbundsrat zuzustimmen.

Der Patriarch von Abessinien mahnt zur Versöhnung

— London, 31. Juli. Der Patriarch von Abessinien hat einen telegraphischen Appell an den Völkerbund gesandt, in dem er eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konflikts fordert. In dem Appell heißt es: „Alle Augen richten sich nach Genf in der ernstlichen Hoffnung, daß eine Regelung erzielt wird, die ein Blutvergießen vermeiden läßt."

Der Verlauf der Ratssitzung

Meldung des DNB.

— Genf, 1. August.

Ueber die gestrige Ratssitzung werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der italienische Vertreter, Baron Aloisi, bezog sich auf die italienische Darstellung, die in dem Telegramm vom 27. Juli wiedergegeben ist, und erklärte, die italienische Regierung betone nochmals, daß der Gegenstand der gegenwärtigen Ratstagung die Ermöglichung der Wiederaufnahme der Arbeit des Schlichtungs- und Schiedsausschusses sein müsse.

Der Vertreter Abessiniens, Professor Jèze, erklärte, seine Regierung habe den Zusammentritt des Rates verlangt, als am 9. Juli der Beweis erbracht worden sei, daß das Schiedsverfahren keine Aussicht auf Erfolg habe. Schon im Januar d. J. habe Abessinien an den Völkerbund appelliert, um einen Krieg zu verhindern. Er werde auch weiterhin alles in seinen Kräften Stehende tun, um zu einer friedlichen Regelung zu gelangen.

Aloisi erklärte, daß er hinsichtlich der Darstellung des abessinischen Vertreters über das Scheitern der Schlichtungsverhandlungen alle Vorbehalte mache.

Eden warf die Frage auf, ob der Rat und die Parteien sich auf die Entschließung vom 25. Mai beschränken wollten oder ob der Rat, wenn er es wünsche, seine Tagesordnung erweitern könne.

Hierzu erklärte Ministerpräsident Laval, der Vertreter Italiens habe nicht bestritten, daß der Rat befugt sei, eine Prüfung der neu entstandenen Lage vorzunehmen. Er habe jedoch beantragt, der Rat möge seine Prüfung auf die Ereignisse von Ual-Ual beschränken. Der Vertreter Abessiniens habe von einer Ausdehnung der Aussprache nicht gesprochen. Laval beantragte sodann die Anberaumung einer öffentlichen Sitzung auf Donnerstag nachmittag. Professor Jèze sprach die Auffassung der abessinischen Regierung dahin aus, daß die Aussprache nicht auf das Verfahren beschränkt werden dürfe.

Neben dem Schiedsproblem müßten dessen Begleitumstände in Betracht gezogen werden, insbesondere die Haltung der italienischen Regierung. Es frage sich, ob man Zeit gewinnen oder zu einer sachlichen Lösung gelangen wolle. Wolle man sich weiterhin auf Aussprachen über das Verfahren einlassen, die bisher kein Ergebnis gehabt hätten, oder wolle der Rat, wozu die abessinische Regierung gern bereit sei, nach einer friedlichen Lösung suchen? Im übrigen schloß sich der Vertreter Abessiniens dem Vorschlag Lavals an, in Verhandlungen zur Ausarbeitung einer Formel einzutreten.

Aloisi machte geltend, daß die italienische Regierung dem Schlichtungs- und Schiedsverfahren eine große Bedeutung beimesse. In ihm müsse festgestellt werden, wer am 5. Dezember in Ual-Ual der Angreifer gewesen sei. Der damalige Angriff sei der Ausgangspunkt des gegenwärtigen Streitfalles. Die italienische Regierung könne keine Aussprache auf breiterer Grundlage annehmen, solange die Arbeiten des Schlichtungsausschusses nicht abgeschlossen seien.

Auch nach der Völkerbundssatzung könne der Rat keinen Streitfall prüfen, der sich im Stadium des Schiedsverfahrens befinde. Die italienische Abordnung habe die Möglichkeit einer erweiterten Aussprache nicht in Aussicht genommen. Sie könnte auf der gegenwärtigen Tagung nicht daran teilnehmen. Sie sei aber bereit, mit den Ratsmitgliedern die Möglichkeit zur Wiederingangsetzung des Schlichtungsverfahrens zu prüfen. Auch Aloisi schloß sich dem Vorschlag Lavals an.

Litwinow stellte hierauf als Ratspräsident fest, daß der Vorschlag Lavals die Befugnisse des Rates, der das Recht habe, in den Grenzen der Satzung tätig zu werden, nicht einschränke. Der Rat werde also später jede ihm geeignet erscheinende Entscheidung über den Umfang der folgenden Erörterungen treffen können.

Eden erklärte, daß nichts beschlossen worden sei, was die Tagesordnung des Rates für die gegenwärtige Tagung einschränke. Dagegen bemerkte Laval, daß die Entschließung vom 25. Mai bis auf weiteres die Grundlage des Rates bilde. Aloisi erklärte, daß er alle soeben gemachten Vorbehalte aufrecht erhalte.

Eine Bresche für den Frieden

Von Dr. Fritz Fillies, Berlin.

Die Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches sollte in der ganzen Welt ein nachdrücklicher Anlaß sein, sich der zeitlich nun so weit entrückten Schrecken und Nöte furchtbarer Jahre zu erinnern, von denen alle kriegführenden Nationen heimgesucht und in deren Bannkreis auf den verschiedensten Gebieten auch die neutralen Staaten gezogen wurden. Heute des 1. August 1914 gedenken, heißt, sich zum Heile des eigenen Volkes und aller Völker Rechenschaft geben über die seither aufgewandten Mittel und Bemühungen zur Verhinderung einer Wiederkehr solchen menschheitlichen Unglücks. Es fehlt nicht an solchen Bestrebungen, aber man muß leider feststellen, daß der Wunsch der Völker nach unbedingter Friedenssicherung stärker ist als der Nachdruck, mit dem im allgemeinen die Regierungen die Friedenssehnsucht ihrer Nationen politisch fördern. Wir stehen erst am Anfang eines Ausbaues der Mittel zur Kriegsverhütung, solange es wohl Friedensgarantiepakte, aber zugleich Militärbündnisse gibt, und der Schutz der Völker vor den Schrecknissen des Krieges ist so lange Stückwerk, als die Rüstungstechnik, politisch ungebändigt, stets neue Kampfmittel zu restlosem Einsatz hervorbringt.

Bei solchen Gedankengängen greift man von selbst zu der großen schöpferischen Friedensrede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler aus der Reichstagssitzung vom Mai, in der er seine vor der ganzen Weltöffentlichkeit zur Aussprache gestellten bekannten 13 Punkte der deutschen Friedenspolitik bekanntgab. Diese Thesen wahren Friedensgeistes stehen noch wie vor zur Debatte, und um so mehr, als sie umfassenden programmatischen Charakter tragen, bilden sie eins der Kernstücke, ja, wir möchten sagen den wesentlichsten Beitrag im Rahmen der allgemeinen zwischenstaatlichen Politik der Friedenssicherung. Es kann nirgendwo von einem Staatsmann zu diesem weltpolitischen Problem das Wort ergriffen werden, ohne daß direkt oder mindestens indirekt auf diesen gründlichen und großzügigen Aktionsentwurf für eine allgemeine Friedenspolitik der Regierungen eingegangen wird. Wir können es uns versagen, des näheren nochmals auf die Gesamtheit der vom Führer aufgeworfenen Fragen und aufgestellten Vorschläge einzugehen. Es mag bei unserer Betrachtung genügen, einen einzelnen Punkt herauszugreifen, nämlich die fest umrissene, weitblickende Anregung, den Krieg aus der Luft zu verdammen und unmöglich zu machen durch eine zwischenstaatliche, unbedingt bindende Uebereinkunft.

Seit dem Weltkriege hat gerade die Gefahr aus der Luft mächtig entwickelte, drohende Ausmaße in früher ungewohnter Furchtbarkeit angenommen, und deshalb ist besonders die Luftkriegsfrage wichtig bei einer Untersuchung über die seit 1918 erzielten Mittel zur Sicherung des Völkerfriedens. Auf den ersten Blick muß man sagen, daß der Vorschlag des Führers — Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb einer wirklichen Kampfzone" — einen Vorstoß darstellt, der nirgendwo seinesgleichen hat, denn es ist wohl jahrelang über eine Abwendung der Luftgefahr hin- und hergeredet worden, aber zu einem ebenso mutigen wie sachlichen festen Entwurf, wie der Führer ihn vorlegt, hat es nirgends gelangt. Adolf Hitler hat sich auch in dieser Frage als praktischer Staatsmann gezeigt, der der bloßen Theorie feind ist, der sich an die vorhandenen Tatsachen hält und mit seiner Anregung darauf abzielt, im Bereich der Wirklichkeit neue Möglichkeiten zu eröffnen. Denn es kam dem Führer nicht auf die schöne Geste, sondern auf die Tat an, als er erklärte: „Die deutsche Reichsregierung hält den Gedanken, Flugzeuge abzuschaffen, aber das Bombardement offen zu lassen, für irrig und unwirksam. Sie hält es aber für möglich, die Anwendung bestimmter Waffen international als völkerrechtswidrig zu verbannen und die Nationen, die sich solcher Waffen dennoch bedienen wollen, als außerhalb der Menschheit und ihrer Rechte und Gesetze stehend zu verfemen.

Sie glaubt auch hier, daß ein schrittweises Vorgehen am ehesten zum Erfolg führen kann." So leitete dieser Punkt 9 der Friedensrede den Vorschlag, den Abwurf der genannten Bombenarten außerhalb einer wirklichen Kampfzone zu verbieten, ein. Diese Anregung war mit Absicht im Sinne eines schrittweisen Vorgehens begrenzt. Der Führer fuhr fort, daß diese Beschränkung bis zur vollständigen internationalen Verfemung des Bombenabwurfes überhaupt fortgesetzt werden könne, also bis zum restlosen Verbot jedes Bombenabwurfs sowohl innerhalb wie außerhalb der Kampfzone. Der Führer sah mit voller Absicht davon ab, sogleich diese unbegrenzte Forderung zu erheben, um damit den Regierungen um so einfacher und um so deutlicher die Möglichkeit zu bieten, von Grund auf and

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Feudenheim. Donnerstag, 1. August, 20.15 Uhr, im Käfertal („Schwarzer Adler") Antreten der pol. Leiter und Amtsleiter zum Bereitschaftsdienst.

NS-Frauenschaft

Friedrichsfeld. Am Donnerstag und Freitag wird die Pfundspende eingeholt. Die Hausfrauen werden gebeten, die Spenden bereitzuhalten.

HJ

Fähnlein Graf Luckner 8/1/171. Diejenigen Pimpfe, die noch keinen Reichsausweis besitzen, treten am Donnerstag, 1. August, 8 Uhr, auf dem Horst-Wessel-Platz an.

DAF

Friedrichspark. Die zum DAF-Marschblock gehörenden Walter und Warte treten am kommenden Sonntag, 4. August, vorm. 7 Uhr, auf dem Exerzierplatz (Seite an der Bahnlinie) zum Formaldienst an. Anzug: Soweit vorhanden Dienstanzug, sonst Zivil mit Armbinde und DAF-Mütze.

Humboldt. Donnerstag, 1. August, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Straßenzellen und Blockwalter in der Wirtschaft „Zum Erlenhof", Zeppelinstraße 48.

Jungbusch. Donnerstag, 1. August, 20 Uhr, im „Schwarzen Lamm" wichtige Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute.

NS-Volkswohlfahrt

Friedrichsfeld. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Friedrichsfeld der NSV befindet sich ab 1. August Vogesenstraße 27.

„Kraft durch Freude"

Achtung! Ortswarte. Sämtliche Ortswarte melden bis spätestens Freitag, den 2. August, vormittags 9 Uhr, die endgültige Teilnehmerzahl zur Fahrt nach Heidelberg.

KdF-Wanderer!

Samstag, den 3. August: Wanderfahrt nach Heidelberg mit anschließender Besichtigung der Sternwarte und Nachtwanderung über Königstuhl—Neckargemünd—Mücheln. Abfahrt 17.43 Uhr OEG. Friedrichsbrücke. Fahrpreis 50 Pfg. Rückfahrt Sonntag, den 4. August. Heidelberg, Bismarckplatz. Decken und Taschenlampen mitnehmen. Badegelegenheit. Karten sind in beschränkter Anzahl auf dem Kreisamt bis spätestens Freitag, den 2. Aug., erhältlich.

Sonntag, den 4. August: Wanderfahrt nach Schlierbach. Mönche' und zurück der Teilnehmer, die an der Nachtwanderung nicht teilnehmen. Abfahrt 7.06 Uhr Hauptbahnhof, Verwaltungssonderzug. Rückfahrt 20.20 Uhr ab Schlierbach oder 20.40 Uhr ab Heidelberg Hauptbahnhof. Fahrpreis 90 Pfg. Karten hin und zurück an der Bahn lösen.

*

Sport für Jedermann

Freitag, 2. August

Allgemeine Körperschule: 19 bis 21 Uhr Stadion-Spielfeld 3, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 19.30 bis 21.30 Uhr. Der Kursus 20 findet anstatt in der Mädchenberufsschule 2, Weberstraße 6, während der Schulferien in der Gymnastikschule von Oertzen-Forcht, Drachenfelsstraße 3 (Lindenhof) statt. 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, Frauen.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Frauen. 9 bis 10.30 Uhr Rheinbad „Arnold", Hausfrauen.

Reichssportabzeichen: 17.30 bis 19.30 Uhr Herzogenriedpark, Männer.

Tageskalender

Donnerstag, 1. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 16 Uhr ab Paradeplatz.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Hockert — Mußbach — Neustadt — Gimmeldingen — Königsbach — Forst — Bad Dürkheim — Mannheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: Morgen Freitag: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Assmannshausen — Bacharach und zurück sowie 8 Tage Rheinfahrt nach Königswinter und zurück.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Varieté-Programm.

Rosarium, Neuostheim: Geöffnet von 16.30 bis 20 Uhr.

Tanz: Palasthotel, Kaffee Vaterland.

Lichtspiele: Universum: „Er weiß was er will". Alhambra: „Nacht der Verwandlung". — Capitol: „Die Fahrt in die Jugend".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Der deutsche Seele.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Emil Lugo (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen).

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Der Sternhimmel im August

Sonnenaufgang von 4.20 bis 5.06 Uhr, **Sonnenuntergang** von 19.55 bis 18.56 Uhr. **Lichtgestalten des Mondes:** 1. Viertel am 7. um 14 Uhr, Vollmond am 14. um 14 Uhr, letztes Viertel am 21. um 4 Uhr.

Von den beiden um die Herrschaft streitenden Sommersternen, dem Arctur und der Wega, tritt die **Wega**, weil sie nunmehr wesentlich höher steht, mehr und mehr in den Vordergrund. Sie ist einer der bekanntesten Sterne des Himmels und es ist deshalb recht merkwürdig, daß sich für sie kein Name aus dem Altertum erhalten hat, denn „Wega" ist, was man dem Klang nach freilich nicht denken sollte, ursprünglich ein arabisches Wort. Es ist wohl der einzige Stern, der einmal einem Schiff den Namen gegeben hat, dem Schiff nämlich, mit dem vor mehr als 50 Jahren Baron Nordenskiöld seine Umsegelung des europäisch-asiatischen Festlandes unternahm. Vielleicht wird die Wega in künftigen Zeiten unter den Seefahrern noch volkstümlicher werden; in ein paar tausend Jahren wird sie nämlich unser Polarstern sein; denn wie bei jedem anderen sich frei um sich selbst drehenden Kreisel zeigt auch bei dem Erdkreisel die Achse nicht immer in dieselbe Richtung; sie beschreibt vielmehr einen Kegelmantel, und daher wandert der Pol am Himmel, denn der Pol ist ja nichts weiter als die Verlängerung der Erdachse.

Vom Sternbild der Leier, in dem die Wega steht, ist noch ein zweiter Stern bemerkenswert, der freilich keinen Namen hat, und daher nur mit dem Buchstaben „Beta" bezeichnet wird. Der erste Buchstabe des griechischen Alphabetes, Alpha, kommt der Wega als hellstem Stern des Bildes zu. Dieser Stern „Beta der Leier" ist ein veränderlicher Stern, er gibt den Sternforschern recht schwierige Rätsel auf. Sicher ist jedenfalls, daß er ein Doppelstern ist, der aus zwei ungeheuren Riesensternen besteht, die einander in je 12 Tagen und 22 Stunden umlaufen. Sie entfalten dabei mächtige Geschwindigkeiten, nämlich 75 und 184 Kilometer in der Sekunde, während es die Erde bei ihrem Umlauf um die Sonne nur auf 30 Kilometer bringt. Eine so hohe Geschwindigkeit ist nur bei gewaltigen Massen und verhältnismäßig geringer Entfernung möglich, und in der Tat hat der eine dieser Sternriesen die neunzehnfache, der andere die siebenfache Sonnenmasse. Sie sind zwar ungeheuer ausgedehnte, aber ganz dünne Gasbälle, viel dünner als unsere gewöhnliche Luft. Der eine leuchtete 38 800, der andere 1880 mal so hell wie unsere Sonne. Die Verfinsterung haben wir uns wohl entsprechend einer ringförmigen Sonnenfinsternis zu denken; der kleinere Stern tritt dabei vor den größeren, und einen halben Umlauf später verschwindet er hinter diesem. Recht verwickelt wird die ganze Erscheinung dadurch, daß beide Sterne nicht kugelförmig sind, sondern infolge der gegenseitigen Anziehung eine langgestreckte Gestalt haben. Das merkwürdige Sternpaar ist von uns etwa 1100 Lichtjahre entfernt.

Die **Venus** verschwindet nun rasch vom Abendhimmel. Doch wird noch gut zu sehen sein, wie am 2. August der Mond rechts, am 3. links von ihr steht. Von den anderen Wandlern kommt der **Mars** dem **Jupiter** immer näher und steht am 28. dicht unter ihm; die beiden sind nur am Westhimmel zu sehen, während der **Saturn** am Osthimmel erscheint, so daß er die ganze Nacht sichtbar bleibt. Am Anfang des Monats sind zahlreiche Sternschnuppen zu beachten, besonders um den 10. herum die sogenannten Perseiden; gegen Ende des Monats tritt die Milchstraße schön hervor.

Der die 24 Stundenzahlen von Mitternacht bis Mitternacht eines Tages enthaltende Kreis und die dick punktierte Linie, der sogenannte Horizont, sind feststehend zu denken. Der Sternhimmel dreht sich samt dem auf Mitternacht zeigenden geraden Pfeil — gewissermaßen dem Zeiger der Himmelsuhr — in 23 Stunden und 56 Minuten im Sinne des gebogenen Pfeils einmal um seinen Mittelpunkt. Der eingezeichnete Horizont umrahmt die zu der Stunde, auf die der gerade Pfeil zeigt, um die Monatsmitte sichtbaren Sterne. Unsere Karte zeigt also den Zustand um Mitternacht der Monatsmitte. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denke man sich den Sternhimmel samt dem geraden Pfeil so gedreht, daß dieser auf die Beobachtungsstunde zeigt; dadurch werden die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht ausradierten Horizont hineingedreht. Für je 8 Tage vor der Monatsmitte ist der gerade Pfeil ½ Stunde früher, für je 8 Tage nach der Monatsmitte ½ Stunde später zu stellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die gezeichneten Stellungen ein, wenn er die angedeutete Lichtgestalt zeigt.

Was hören wir?

Freitag, 2. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.00: Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — 15.30: Kinderstunde. — 16.00: Musik im Freien. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: HJ-Funk. — 19.00: Nach zwei Wochen bis zur Rundfunkausstellung. — 19.10: Bunter Reigen vertrauter Melodien. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Ein Arbeiter fährt auf Urlaub. — 21.00: Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler spielt. — 21.30: Heldenehrung. Gedenken an Paul von Hindenburg. — 22.30: Märsche, Tänze und Lieder. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 8.30: Morgenständchen. — 9.40: Aus sibirischer Erde. — 10.30: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Hauswirtschaft. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Schallplatten. — 15.45: Bücherstunde. — 16.00: Musik im Freien. — 17.15: Jungvolk hört zu. — 17.30: Bunte Musik am Nachmittag. — 18.15: Schichten von der Kameradschaft. — 18.45: Zwischenprogramm. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 21.00: Der betrogene Kadi. Komische Oper von Gluck. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Phot. Ufa

Else Elster

in dem Film „Mach mich glücklich", dessen Mannheimer Erstaufführung bevorsteht.

Wetter-Aussicht

Die Wetterkarte ist heute nicht eingegangen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 1. August: Die Periode unbeständiger unfreundlicher Witterung ist zu Ende gegangen, für die Landwirtschaft bedauerlicherweise ohne ausreichenden Niederschlag. Der Zustrom der kühlen polaren Meeresluftmassen nach dem Innern Deutschlands ist zur Ruhe gekommen und die eingedrungene Kaltluft bereits im Zusammensinken. Daher ist vielfach Aufheiterung und mit ihr in der vergangenen Nacht besonders kräftige Abkühlung eingetreten. Jetzt wird aber wieder die Sonneneinstrahlung überwiegen, so daß in den nächsten Tagen mit freundlich heiterem Wetter bei zunehmend ansteigenden Tagestemperaturen zu rechnen ist.

Voraussage für Freitag, 2. August

Meist heiter, trocken, tagsüber wieder wärmer, östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 31. Juli + 19,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 1. August + 8,6 Grad; heute früh 7½ Uhr + 11,2 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 20 Grad Wasser- und + 9 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli/August

Rhein-Pegel	28.	29.	30.	31.	1.
Rheinfelden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Köln	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Neckar-Pegel	29.	30.	31.	1.
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jagstfeld	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Heilbronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Plochingen	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Diedesheim	2.42	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wertvoller Altertumsfund

Ein Frauengrab aus der Bronzezeit

Während seiner Ferienzeit auf dem Lande bei Haderslеben hat Museumsdirektor Lund einen außerordentlich wertvollen Altertumsfund gemacht. Der Bauer Schmidt aus Skrydstrup wollte einen Grabhügel auf seiner Feldmark, in dem vor Jahren schon einmal zwei Bronzeschwerter gefunden worden waren, zur Anlage eines Rübenkellers benutzen. Als Direktor Lund davon hörte, bat er, zunächst noch einmal die Fundstelle durchsuchen zu dürfen.

Der Erfolg war überraschend. Schon nach kurzer Arbeit stieß man in der Mitte des Hügels auf eine Reihe von Steinen, die zweifellos eine Grabumfassung dargestellt hatten. Sie hatten sich zur Mitte geneigt und bedeckten die spärlichen, vermoderten Reste eines Eichensarges. Als man sie abspülte und vorsichtig freilegte, stieß man plötzlich auf die Leiche einer Frau, die vom Kopf bis zu den Füßen, zwei Meter lang, in einen grünwollenen, die Beine gesondert, umschließenden Mantel gehüllt war. Das offene Haar, das durch die Maschen des Gewebes deutlich sichtbar war, wurde von einem kunstvoll gefertigten Haarnetz umschlossen. Ueber dem Ganzen waren Reste einer Kuhhaut zerstreut, di zweifellos auch einmal die Leiche umhüllt hatte.

Gerade in dieser Gegend Nordschleswigs und im anschließenden Jütland sind viele Funde aus alter und ältester Zeit gemacht worden. Heute schon werden die mit ausgegrabenen Leichenreste in Gips gegossen und danach an das Nationalmuseum in Kopenhagen gesandt, um präpariert zu werden. Die Leitung des Nationalmuseums erklärt, daß, wenn sich Angaben aus Haderslеben bestätigen, es sich um ein Frauenbegräbnis aus der älteren Bronzezeit handeln müsse, das ist ungefähr die Zeit von 1200 bis 1000 vor Chr. Geb.

Das Nationalmuseum ist bisher nur im Besitze von zwei völlig erhaltenen Frauenleichen aus dieser Epoche: der berühmten von Egtved, die 1920 bis 1921 bloßgelegt worden ist, und der von Borum-Eshöj, bei der sich auch ebenfalls ein Haarnetz befunden hat. Männertrachten aus der gleichen Zeit hat das Museum dagegen fünf; seltsam ist indessen, daß die letzte von ihnen 1885 freigelegt worden ist und seitdem keine mehr.

Skeptisch steht die zuständige Stelle des Museums in Kopenhagen bisher der grünen Farbe der gewebten Umhüllung gegenüber. Sie fragt, ob es sich nicht vielmehr um eine Einwirkung von Grünspan von Bronzegegenständen handele. Hoffentlich halten die Angaben und Vermutungen aus Haderslеben der genaueren wissenschaftlichen Untersuchung stand. Von unterrichteter Seite an Ort und Stelle wird noch ergänzend gemeldet, daß der jetzt völlig durchsuchte Hügel verschiedentlich an den Seiten abgetragen worden ist und daß man schon vor Jahren um die Mitte herum Grabstätten von Männern, die allerdings völlig verwest waren, bloßgelegt hat. Es hat sich also um eine größere Grabstätte aus vielleicht verschiedenen Epochen der Bronzezeit gehandelt.

Oper ohne Orchester?

Zukunftsgedanken des Komponisten Respighi

In einem Gespräch in Rom hat sich der bekannte italienische Komponist und Dirigent Ottorino Respighi, dessen neue Oper „Die Flamme" demnächst an der Berliner Staatsoper uraufgeführt wird, über eine Oper ohne Orchester geäußert, die er als neue Form der Opernkunst ansieht. Er sagte nach der „DAZ" u. a.:

Die beherrschende Rolle des Orchesters in der Oper ist in meinem Werk schon gebrochen. Die Trennung von der Bühne muß eine vollständige sein, die Wellen des Orchesters sollen nicht über die Rampe schlagen und die Handlung verschlingen oder wechseln. Die Bühne gehört dem Sänger. Ich kann mir heute schon sehr gut eine Oper oder eine Opernaufführung ganz ohne Orchester vorstellen. Die Rolle des Orchesters ist, dem Wesen der Dinge folgend, in der Oper doch nur eine begleitende, oder besser, eine unterstreichende, hinweisende, hindeutende.

Wir sind allerdings auf der entgegengesetzten Seite des Musikdramas Richard Wagners angelangt. Bei ihm strömen Orchester und Bühne in eins zusammen, wie Wort und Musik bei ihm untrennbar eines Ursprungs und so eines sind. Das ist aber nur bei ihm und nur sein Realismus. Etwas ganz Einziges, Einmaliges aber von der einmaligen Persönlichkeit des schöpferischen Genius auch völlig Untrennbares. Niemals aber dürfte daraus ein System gemacht werden.

Mehr denn je wird man heute sagen müssen, daß **Oper und Sinfonie** zwei verschiedene Kunstarten sind, die nicht verschmolzen werden können, daß Drama und absolute Musik nicht zusammenkönnen. Dazu sind schon die kunstwirkenden Faktoren zu verschieden. Oper ist vor allem Bühnenspiel mit menschlichen Charakteren und nicht ein Ringen musikalischer Motive. Die Oper braucht alles, was zur Bühnenwirksamkeit und Bühnenwirklichkeit gehört: Wechselnde Bilder des Schauplatzes, zeitgerechte Kleider, wirksame Farben, stimmende Lichter, Rhythmen, die aus dem Körper kommen. Das artikulierte, sinnstarke Wort, die charakterisierende Maske, das gesungene Lied auf der Bühne, die packende Melodie. Das Orchester kann da nur nachhelfen, untermalen.

Dem Sänger ist der ganze breite Raum der ungehemmten schauspielerischen Leistung auf der Bühne freizumachen, und der Rahmen, der dazu gehört, nicht mehr in starren mechanisierten Chören gestellt, sondern in lebendigen, schmiegsamen und wirklichen Bewegungen der Bühnengestalten, Farben, Lichter, Tänze und Melodien. Der Chor ist nicht mehr auf der Bühne, er ist im Orchester. So sehe ich den Weg der neuen Oper, ohne Orchester, oder fast ohne Orchester. Ich sehe den Weg der neuen Oper als Drama.

⊙ **Eine neue Berliner Konzertgemeinde.** Wie unser Berliner Vertreter berichtet, ist in der Reichshauptstadt eine **Konzertgemeinde** gegründet worden, die es sich zur Aufgabe setzt, die Berliner Künstler zu fördern und die Kunst zu pflegen. Die Gemeinde ist organisatorisch mit dem Konzertring des Ortsverbandes Berlin der NS-Kulturgemeinde verbunden, und sie wird sowohl eigene Konzerte veranstalten wie anderen einschlägigen Veranstaltungen Karten abnehmen, die dann an die Mitglieder zur Austeilung gelangen. Da die Konzertgemeinde nach gemeinnützigen Gesichtspunkten tätig ist, wird solche Kartenzuteilung ebenfalls nach Maßgabe der Gemeinnützigkeit vor sich gehen. Präsident der Konzertgemeinde ist der Oberbürgermeister, und ihrem Vorstande gehören Vertreter der Ministerien, der NS-Kulturgemeinde, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie der Partei und ihrer Gliederungen an. Ferner befinden sich Vertreter der Reichsmusikerschaft, der Deutschen Arbeitsfront, des Philharmonischen Orchesters, der Universität, der Industrie- und Handelskammer und des Deutschen Gemeindetages unter den Vorstandsmitgliedern. Die großzügige Zusammensetzung des Vorstandes läßt erkennen, daß es der Konzertgemeinde wesentlich darauf ankommt, eine große Hörerorganisation aufzubauen, woran es bisher in Berlin fehlt.

Der Entscheidungskrieg. Von General Sebastiano Visconti-Prasca. Aus dem Italienischen von Dr. Adolf Caspary. Mit einer Einführung von Major a. D. Georg Soldan. (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg.)

„Es ist ein neuartiges Buch, in Inhalt und Form vollkommen auf den Ton unserer Zeit abgestimmt. Es ist ein revolutionäres Buch, aber von dieser zeitgemäßen Grundlage muß man ausgehen, wenn man heute über Krieg und Frieden spricht." So hat Mussolini dieses Werk seines Generals gekennzeichnet. Faschismus und Nationalsozialismus haben neben vielem Trennenden das Gemeinsame, daß sie gleichmäßig auf militärischer Grundlage, aus soldatischem Wesen heraus erwachsen sind und ihre Kraft darin verankern.

Der Weltkrieg setzte an Stelle des Menschen als Träger der Schlacht das Material, die Technik. Dadurch mußte der Offensivgeist gelähmt werden und Entscheidungen auf dem Schlachtfeld wurden unmöglich. Einzelne örtliche offensive Unternehmungen waren in ihrem Ausgang ohne Bedeutung für die Gesamtentscheidung. Diese wurde nicht von den Heeren erkämpft, sondern war Ergebnis untergründlicher Vorgänge, die mit dem Kampfgeschehen nichts zu tun hatten. Der Entscheidungskrieg aber muß offensiv geführt werden. Eine Lösung dieses Problems zu finden hat sich der Verfasser redlich bemüht. Zweifellos werden seine Ansichten in manchem heftigen Widerspruch reizen. Jedoch ist das Problem, mit den heutigen Mitteln der Technik einen Entscheidungskrieg zu führen, solange dem Streit der Meinungen unterworfen, bis die Praxis eines künftigen Krieges selbst darüber entschieden haben wird.

Vermischtes

— **Der volkstümlichste Mann in ganz Sidney** ist zweifellos der Straßenbahnführer **Henry Harris**. Harris hat dieser Tage seinen 50. Geburtstag gefeiert, bei welcher Gelegenheit er seinen Freunden erzählte, wie er zum überzeugten Tierliebhaber wurde. Dieser Jubilar ist nämlich in Sidney ob seiner großen Liebe zu Hunden und Katzen berühmt. Seitdem Henry Harris im Dienste der Straßenbahngesellschaft steht, ist kein Tag vergangen, an dem dieser wackere Beamte des Morgens, wenn er sich in den Dienst begab, nicht ein Päckchen mit gekochtem Fleisch und Knochen extra mitgenommen hätte. Wenn er dann, vorn auf seiner Plattform stehend, und Kurbel und Bremse bedienend, seinen Blick umherschweifen ließ und nun einen Hund oder eine Katze entdeckte, die auf der Suche nach Eßbarem herumstrichen, dann griff er in das Päckchen und warf den hungernden Tieren ein Stückchen Fleisch zu. Im Laufe der Zeit hatte sich nun anscheinend diese Tierfreundlichkeit des Straßenbahnführers Henry Harris unter den Hunden und Katzen in ganz Sidney herumgesprochen, jedenfalls waren seitdem die Straßen, durch die Harris am frühen Morgen seine erste Fahrt unternahm, nun nun an **von spalierbildenden Katzen und Hunden besetzt**. Die Tiere sollen heute den Wagen ihres Freundes sogar schon von weitem erkennen, und dann erhebe sich ein herzerweichendes Miauen und Winseln. Dieser edle Zug von Tierfreundlichkeit hat Henry Harris, den Sidneyer Straßenbahnführer, volkstümlich gemacht. Er selbst spricht begeistert von seinen vierbeinigen Freunden, auch wenn ihn diese Großzügigkeit Sidneys herrenlosen Katzen und Hunden gegenüber teuer zu stehen gekommen ist. Er hat nämlich ausgerechnet, daß er in den 30 Jahren, seitdem er Straßenbahnführer ist und seiner Tierliebhaberei frönt, an 800 Pfund Sterling ausgegeben hat.

*

— **In einigen Teilen Hollands ist eine Mückenplage von bisher noch nicht dagewesenem Ausmaß aufgetreten.** Besonders in der Gegend des Abschlußdeiches zwischen Nordholland und Friesland sind die zu Milliarden auftretenden Insekten zu einer unerträglichen Qual geworden. Das Land ist stellenweise auf weite Strecken hin millimeterdick mit diesen Tieren bedeckt, die, da es sich um die sogenannte grüne Mücke handelt, der Landschaft auch eine grüne Farbe geben. Die Schiffe in der Nähe der Oranje-Schleuse habe Mühe, den Angriffen der Mücken erfolgreich entgegenzutreten. Es müssen immer Mannschaften bereitgehalten werden, **um die Tiere**, die in vier Zentimeter dicker Schicht das Deck bedecken, **herunterzufegen**. Bei dieser Arbeit tragen die Steuerleute sowie die diensttuenden Offiziere Gesichtsmasken, um sich vor Stichen zu schützen. Auf dem Schiff „Koophandel" mußte beispielsweise der wachhabende Steuermann eigens einen Matrosen befehlen, der dem Steuermann mit einem Tuche die Mücken aus dem Gesicht wischen mußte, da es diesem sonst nicht möglich gewesen wäre, den Kurs zu halten. Auch die Anwohner der nordholländischen Küstengebiete klagen sehr, daß die Arbeit außer Haus in erheblicher Weise beeinträchtigt, sogar unmöglich gemacht werde. Natürlich sind auch die Verkehrswege in Mitleidenschaft gezogen, und besonders die Automobilisten haben darunter zu leiden. Sie müssen ganz langsam und vorsichtig fahren, wenn Unglücksfälle vermieden werden sollen. Man hofft, daß die Mückenschwärme von selbst wieder abziehen werden, da irgendwelche Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung der Plage nicht vorhanden sind.

*

— In ganz **Brasilien** macht sich in immer stärkerem Maße eine Bewegung geltend, die sich **gegen das Ueberhandnehmen von wissenschaftlichen Expeditionen in das Gebiet des Amazonas** wendet. Diese Frage ist vor kurzem anläßlich der von der brasilianischen Regierung erteilten Erlaubnis für den spanischen Major Iglesias und dessen Expedition in die Urwälder längs des Amazonas wieder aktuell geworden. In Sao Paolo fand unter anderem eine Sitzung des Historischen und Geographischen Instituts statt, auf der gegen diese Expeditionen von Ausländern nach Brasilien lebhafter Einspruch erhoben wurde. Verschiedene Gelehrte von Ruf ergriffen das Wort und versuchten nachzuweisen, daß derartige Expeditionen zu einer regelrechten **Ausplünderung des Amazonenstroms**, seiner Natur und Kultur, führten. Der Spanier Iglesias, dem von der Regierung erneut die Erlaubnis erteilt worden sei, habe bereits zweimal am Amazonas geweilt und von dort kostbare und zum Teil unersetzliche Kulturgegenstände in seine Heimat entführt. Die neue Expedition des spanischen Majors werde bestimmt noch mehr Raubbau treiben, da sie mit einem eigens für Forschungszwecke auf dem Urwaldstrom gebauten Dampfer und einem Spezialflugzeug ausgerüstet sei. Alle diese von Ausländern aus dem Lande weggeschleppten Seltenheiten der Flora, der Fauna und der indianischen Kunst, die systematisch geplündert werde, stellten jedoch wissenschaftliche und ethnographische Werte dar, die Brasilien auf diese Weise verloren gingen. Am Schluße der Sitzung wurden Unterschriften gesammelt, die an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden sollen, um dem Protest des Landes gegen die zahlreichen Expeditionen von Fremden in die Urwaldgebiete Brasiliens einen entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Die Regierung wurde sogar aufgefordert, umgehend ein Verbot durch Gesetz zu erlassen.

*

— Eine rumänische Gendarmeriepatrouille entdeckte kürzlich auf einer Streife in der Nähe der **bessarabischen Ortschaft Soroki** eine **russische Flugmaschine**, die mitten in einem Getreidefeld niedergegangen war. Nicht weit von der Maschine entfernt, im kühlen Schatten eines Baumes, lagen die beiden Piloten, der Uniform nach zwei sowjetrussische Fliegeroffiziere, die nicht nur so fest schliefen, daß sie von ihrer Entdeckung nichts merkten, sondern außerdem zum Herzerweichen schnarchten. Als man die beiden Offiziere endlich wachbekommen hatte, rieben sie sich erst erstaunt die Augen. Dann erzählten sie, sie kämen aus Odessa und wollten nach Kiew weiterfliegen. In Odessa hätten ihnen die Freunde zum Abschied jedoch so viel Wodka vorgesetzt, daß sich die Folgen des überreichlichen Alkoholgenusses alsbald bei ihrem Flug geltend machten, indem sie die Orientierung verloren. Ohne genau zu wissen, wo sie sich eigentlich befanden, landeten sie, um erst einmal ihren Rausch auszuschlafen, bevor sie von neuem nach Kiew starteten. Das Ministerium für Auswärtiges in Bukarest hat den beiden Mittagsschläfern die Erlaubnis erteilt, ihren Flug fortzusetzen. Hoffentlich haben die beiden wackeren roten Militärflieger in ihrer Freude über die rasche Beilegung des Zwischenfalls nicht gleich wieder einen über den Durst getrunken und kommen nun endlich wohlbehalten in Kiew an.

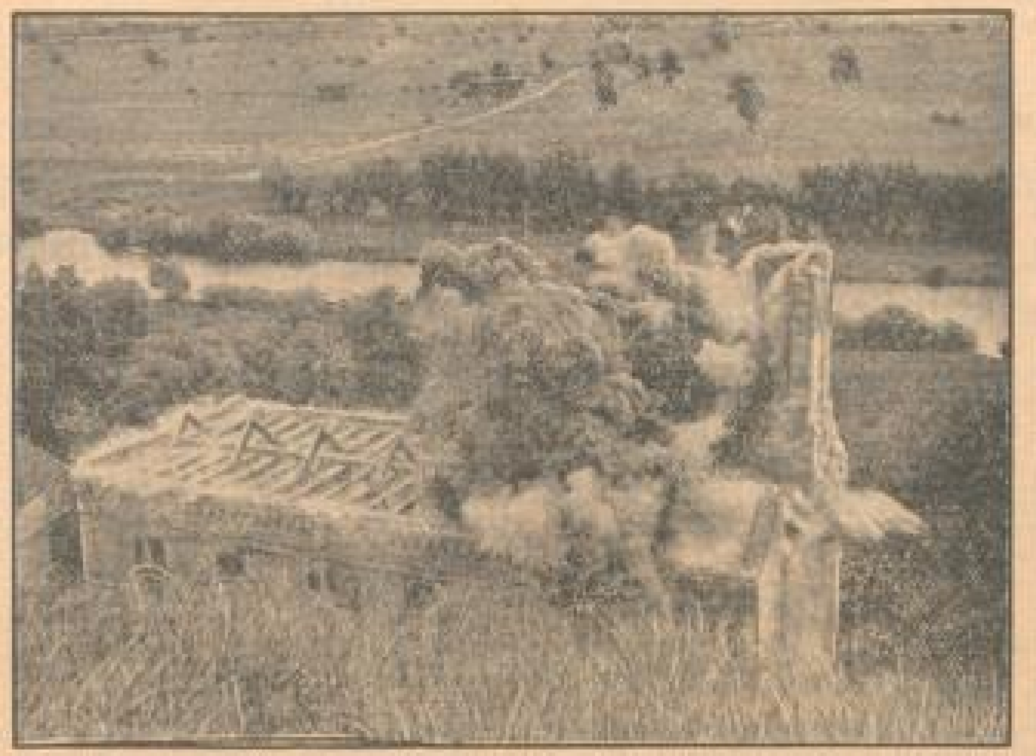
*

— **Der „technische Vater der Berliner Untergrundbahn"**, Baurat Dr. ing. e. h. **Johannes Bousset**, vollendete sein 70. Lebensjahr. Die „Berliner Börsen-Zeitung" erinnert daran, daß Bousset 30 Jahre hindurch am Aufbau und an der Entwicklung der Berliner Hoch- und Untergrundbahnen mitgewirkt hat. Bousset, in der Nähe von Lübeck beheimatet, verlebt seinen Ruhestand in Berlin. Er studierte Bauingenieurwissenschaft und trat dann zum Verkehr und zum Eisenbahnwesen über, wobei er in den neunziger Jahren u. a. in Halle tätig war. Im Oktober 1904 wurde er von der Firma Siemens & Halske in die Bauleitung der damals entstehenden Berliner elektrischen Hochbahnen gerufen, und auf diesem Felde hat er sich zu einem der führenden Fachmänner emporgearbeitet, so daß sein Name von den hervorragenden deutschen Leistungen auf dem Gebiete des Baues von städtischen Schnellbahnen in Deutschland nicht zu trennen ist. Bousset hat u. a. den bei dem starken Berliner Verkehr so bewährten, praktischen, jeweils breit zwischen zwei Schienensträngen liegenden Mittelbahnsteig eingeführt.

*

— **Der amerikanische Zoologe Reginald Blair** bezeichnet die **Wildgänse als Muster ehelicher Treue**. „Im Jahre 1926," so erzählt der Forscher, „ließ sich ein Gänsepaar an einem Teiche des Zoologischen Gartens von Chicago nieder. Das Weibchen brütete und zog die Jungen auf. Im nächsten Jahre steckte ich den beiden Gänsen Ringe an, um sie wiederzuerkennen. Sieben Jahre lang kehrten Männchen und Weibchen zu den Ufern desselben Teiches zurück. Im Jahre 1933 kam das Weibchen allein wieder. Das Männchen war offenbar tot. Die untröstliche Witwe aber brütete seitdem nicht mehr."

Sprengung einer Kirche



In einem kleinen Dorf der Mark Brandenburg wurde eine alte Kirche, die wegen ihrer Baufälligkeit abgetragen werden mußte, von Pionieren durch Sprengungen niedergelegt. (Weltbild, M.)

Japan in Erwartung

Wird die Kaiserin dem Lande einen Kronprinzen schenken?

Tokio, Ende Juli.

Wird die Kaiserin Nagako ihrem Lande den langerwarteten Kronprinzen schenken? Das ist die bange Frage, die ganz Japan bewegt und alle Patrioten noch viele Monate beschäftigen wird, nachdem jetzt bekanntgegeben wurde, daß der Hof alles zur Geburt eines Kindes rüstet. Bisher hat die Kaiserin Nagako nur Mädchen das Leben geschenkt.

Viele Jahrhundert alt sind die Zeremonien, die bei der Geburts eines Kaiserprosses innegehalten werden. „Im Garten des Brunnens" befindet sich das Haus, in dem die Kaiserin von Japan traditionsgemäß dem japanischen Volke den Thronerben schenkt. Die erste Zeremonie, noch lange vor der Niederkunft, besteht in der Anlegung der Geburtsschärpe durch die Kaiserin. Das geschieht in dem Tsunoda-Palast, der Residenz in Tokio. Der Tag dazu wird mit großer Sorgfalt von den Shinto-Priestern und den Gelehrten an Hand uralter chinesischer Mondkalender errechnet. Bei der Geburt der jüngsten Prinzessin, Atsukao Nori, bestimmten die Priester für diesen Zweck den 8. November, den Tag des Hundes, der besonderes Glück verheißt.

Einige Tage nach diesem Fest erfolgt die Auswahl der Kinderfrauen. Man sucht sie nach alter Tradition in dem Kanto-Distrikt im Westen Japans. Ihre erste Aufgabe besteht darin, Yamato Kotoba, die Sprache des Hofes, zu lernen, damit sie das neugeborene Kaiserkind in der gebührenden Form ansprechen können.

Naht die schwere Stunde der Kaiserin, dann verhüllt sie ihr Haupt mit einem weißen Tuch, als Zeichen der Reinheit, und zieht sich in den Garten der Brunnen zurück.

Kuriere in Sänften stehen bereit, um nach der Geburt der Kaiserin-Mutter Sagako Nachricht zu überbringen. Andere Kuriere eilen mit der Botschaft zum Altar der Väter in dem kaiserlichen Palast und zum Altar der Ahnen in der heiligen Stadt Ise in der Provinz Yamada, wo sie ihre Nachricht feierlich verlesen. Ise ist jene Stadt, in der die Staatsinsignien aufbewahrt werden, darunter der heilige Spiegel, Schwerter und Waffen, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben. Von Ise aus unternahm Jimmu Tenno, der erste Herrscher Japans seinen Zug gegen die Barbaren im Norden.

Selbstverständlich werden auch die modernsten Nachrichtenmittel bei der Verkündung der frohen Botschaft benutzt. Schon wenige Stunden nach der Geburt weiß das ganze Land, was geschehen ist.

Ist das Kind eine Woche alt, dann gibt der Mikado ein Bankett, zu dem nur Männer zugelassen sind. Hierbei suchen die Priester, Verse deklamierend, einen Namen für den Kaiserproß aus. Der Name muß auf ein glückliches und langes Leben hinweisen. Es wird dann das Neugeborene hereingetragen, dem der Kaiser eine Waffe in die Wiege legt. Bei Mädchen einen Dolch, bei Knaben ein Schwert. Japan hofft, daß es diesmal ein Schwert sei...

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

9

„**Alle diese Dinge sind ganz neu**", erklärte der Oberinspektor Jollivet, nachdem er die Gegenstände geprüft hatte. „Es war kein Berufseinbrecher."

Der Untersuchungsrichter Sanvin schloß sich dieser Meinung an.

„Ich wüßte nicht, was Gerron hier verborgen haben könnte, das eine solche Anziehungskraft auf eine uns unbekannte Person ausgeübt hat. Gewiß hätten Einbrecher annehmen können, daß der Wohnungsinhaber auch größere Geldbeträge im Haus habe. Aber es sieht aus, als wäre nach etwas ganz Besonderem gesucht worden."

Das Verhör mit dem Portier und den Parteien des Hauses brachte kein nennenswertes Ergebnis. Niemand hatte den Mörder gesehen oder Hilferufe gehört. Der Lärm, der durch das Aufbrechen der Möbelstücke verursacht wurde, schien sich im Geräusch der Straße, die hier einen lebhaften Verkehr aufwies, verloren zu haben.

„Er hat nicht gefunden, was er suchte", sagte Jollivet, nachdem er jeden Winkel inspiziert hatte. „Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Unbekannte seinen Versuch wiederholen wird."

Nachdem das Untersuchungsprotokoll unterfertigt war, verließ die Kommission das Haus. Nur Pacou, der Oberinspektor und ein Polizeisergeant blieben zurück.

„Ich erwarte noch einen Redakteur des ‚Figaro'", sagte Jollivet, der uns in dieser Angelegenheit viel nützen wird."

„Wodurch?" fragte der Polizeipräfekt.

„Nun, wir werden diesmal dem Publikum nicht bekanntgeben, wie sich der Tatbestand in Wirklichkeit verhält. Ich habe da einem Journalisten einen kleinen Dienst erwiesen und ich glaube, er wird sich dafür erkenntlich zeigen."

„Haben Sie ihn zu Ihrem Pressechef ernannt?", fragte Pacou lächelnd.

„So ähnlich ist es. Denn ich glaube, es gibt in dieser Angelegenheit gewisse Dinge der Untersuchung, die man der Oeffentlichkeit und — dem Mörder nicht preiszugeben braucht."

„Sie nehmen doch nicht an, daß Gerron seine eigene Wirtschafterin erschlagen hat, nur um bei sich selbst einbrechen zu können. Oder glauben Sie, daß er es getan hat, um uns auf eine falsche Fährte zu locken?"

„Es ist nicht ausgeschlossen. Gerron ist gewiß ein Mensch, der über genügend Phantasie verfügt, um sich eine solche Sache auszudenken. Er weiß genau, daß eine Anklage gegen ihn nur auf Indizien beruht. Niemand hat gesehen, daß er den tödlichen Schuß auf Morell abgefeuert hat. Nicht einmal die Waffe, mit der er das Verbrechen begangen hat, wurde gefunden."

„Was ist denn Ihre Meinung, Oberinspektor?"

„Ich habe mir eine Kombination zurecht gelegt, aber mir fehlen dafür noch greifbare Beweise. Sie ist übrigens so seltsam, daß ich vorläufig daraus noch keine weitgehenden Schlüsse ziehen will."

Der Polizeipräfekt schwieg, denn er wußte, daß der Oberinspektor unter keinen Umständen auf einen leisen Verdacht hin irgend etwas von seinen Theorien verraten würde.

In diesem Augenblick läutete es Sturm an der Türe.

„Das ist Brieux", sagte Jollivet und öffnete dem Journalisten.

„Gut, daß Sie gekommen sind", empfing er Henry. „Sie werden einen feinen Artikel für Ihr Blatt haben." Er stellte ihm Pacou vor. Brieux zog den Notizblock und Bleistift hervor und man sah ihm an, daß er gespannt und erregt war.

„Meine Kollegen sind vor Neid grün geworden", erklärte er, „als man mich unten durchließ. Ich bin überzeugt, sie glauben alle, daß ich in der Affäre selbst eine Rolle spiele und ich wäre gar nicht erstaunt, wenn sie mich interviewen würden. Aber nun schießen Sie los mit Ihren Neuigkeiten, Oberinspektor."

„Hören Sie, was wir festgestellt haben", sagte Jollivet ernst: „Als Gerron den Major erschossen hatte, dürfte er die ganze Nacht in Paris umhergeirrt sein. Verschiedene Leute haben ausgesagt, daß sich vormittags ein Mann vor dem Hause herumgetrieben hat. Wahrscheinlich hat Gerron in einer Verkleidung ausgekundschaftet, ob seine Wohnung bewacht wird. Wir haben leider den großen Fehler gemacht, dies zu unterlassen. Das brauchen Sie natürlich Ihren Lesern nicht zu sagen. So gelang es dem Mörder, unbekannt in seine eigene Wohnung einzudringen. Er schlug seine Wirtschafterin nieder und verletzte sie lebensgefährlich."

„Aber der Grund . . .?", fragte Brieux erstaunt.

Jollivet zeigte auf eine geöffnete Lade des Schreibtisches und fuhr fort:

„Hier hatte Gerron eine große **Summe Geld** verwahrt, die er in seiner Aufregung vergaß, zu sich zu stecken. Bedenken Sie doch, wohin solle er ohne Geld flüchten? Der Versuch, einen **Scheck** einzulösen, hätte seine sofortige Verhaftung zur Folge. Das sind die Tatsachen, die wir festgestellt haben. Sie können in Ihrem Artikel die Sache natürlich noch ausschmücken."

Brieux dankte dem Oberinspektor für seine Auskunft und verabschiedete sich sehr höflich von dem Polizeipräfekten.

„Ich werde Sie noch um Einzelheiten anläuten, Oberinspektor", rief Henry im Fortgehen.

„Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung. In zwei Stunden erreichen Sie mich wieder im Präsidium!", erwiderte dieser.

Als der junge Journalist hinter sich die Türe geschlossen hatte, sagte Pacou kopfschüttelnd zu Jollivet:

„Warum wollen Sie diesen netten, jungen Mann um seinen Posten bringen, Oberinspektor? Sie haben ihm da eine faustdicke Lüge erzählt, die sicherlich innerhalb 24 Stunden dementiert wird. Die Reporter der anderen Zeitungen werden doch auch bald erfahren, daß es höchstwahrscheinlich gar nicht Gerron war, der diesen Mordversuch beging."

„Wenn Sie wollen, Herr Präfekt, daß der Mörder Morells gefunden wird, dann sorgen Sie mit allen Mitteln dafür, daß die Oeffentlichkeit vorläufig nichts von dem Ergebnis der Hausdurchsuchung erfährt. Brieux wird seine Stelle deshalb nicht verlieren!"

Während Pacou die Wohnung versiegeln ließ, entwischte Jollivet den vor dem Hause wartenden Journalisten, die ihn mit Fragen bestürmen wollten. Er fuhr in das Hospital, wohin man die Wirtschafterin Gerrons gebracht hatte. Als er sich in der Aufnahmekanzlei nach dem Zimmer der Verletzten erkundigte, sagte ihm der Beamte, daß sie knapp nach ihrer Einlieferung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben sei.

Der Oberinspektor begab sich hierauf zu dem Arzt und bat ihn, die Leiche besichtigen zu dürfen.

„Wollen Sie nicht auf das Obduktionsergebnis warten?" fragte der Doktor. „Ich weiß überhaupt nicht, ob es die Vorschrift erlaubt, daß die Leiche vorher besichtigt wird."

„Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen", antwortete Jollivet. „Wenn Sie Zweifel über diese Berechtigung hegen, können Sie sich jederzeit telephonisch beim Chef der Polizei vom Gegenteil überzeugen."

Der Arzt führte hierauf den Detektiv in einen kleinen Raum des Erdgeschosses, wo die Tote lag.

Die Untersuchung, die der Oberinspektor vornahm, war sehr kurz. Ihn schienen nur die Hände der Ermordeten zu interessieren. Die Linke war geöffnet, die Rechte dagegen zu einer Faust geballt. Jollivet versuchte die krampfhaft geschlossenen Finger auseinanderzubiegen; doch gelang ihm dies erst nach einiger Anstrengung.

„Ich wollte nur wissen, was sich im Innern dieser geballten Faust befindet", sagte er, und nahm behutsam einige schwarze, wie Wolle aussehende Fäden von den erstarrten Fingern. Er legte sie auf ein weißes Blatt Papier.

„Was glauben Sie, was das ist?"

„Wenn Sie besonderes Gewicht darauf legen das festzustellen, dann will ich es mir unter dem Mikroskop rasch ansehen", antwortete der Doktor bereitwillig.

Sie verließen den Raum und gingen in das im ersten Stock gelegene Laboratorium des Hospitales. Der Arzt legte die Fäden zwischen zwei Glasplatten und betrachtete sie durch das Objektiv.

„Die Untersuchung war nicht besonders schwer", sagte er nach einer kleinen Weile. „Ich glaube kaum, daß Ihnen irgend jemand ein anderes Resultat berichten kann. Es sind die Haare eines Negers. — —"

Als dem Minister des Innern am nächsten Tag der Oberinspektor Jollivet gemeldet wurde, ließ er ihn trotz der vielen Besuche, die vorgemerkt waren, sofort vor.

„Ich habe Sie schon erwartet! Sie kommen in der Mordaffäre Morell und wollen wissen, warum wir im Einvernehmen mit dem Justizministerium die Leiche des Ermordeten freigegeben haben."

„Gewiß, Exzellenz, dieser Umstand interessiert mich außerordentlich. Ich habe den Auftrag, den Mörder des Majors der Gerechtigkeit zu überliefern, und das ist mir durch Verfügungen, deren Gründe mir unbekannt sind, sehr erschwert."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

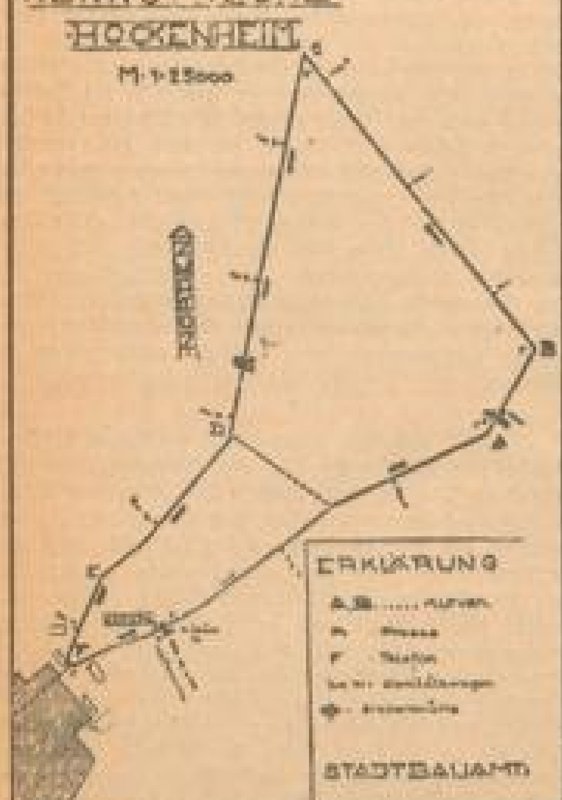
SPORT DER NMZ

Deutsche Extraklasse am Start

Internationales Motorradrennen in Hockenheim

Das endgültige Meldeergebnis für das am kommenden Sonntag stattfindende Internationale Motorradrennen in Hockenheim ist ganz hervorragend ausgefallen. 77 Ausweisfahrer und 120 Lizenzfahrer haben ihre Meldungen abgegeben, d. h. also fast die gesamte deutsche Motorradfahrer-Elite ist vertreten.

In der kleinsten, 250-ccm-Klasse, finden wir unter den 26 Gemeldeten an der Spitze den DKW-Stall mit Geiß, Kluge, Walfried und Hans Winkler und Müller (Zschopau). Ferner sind noch zu erwähnen Frium (Karlsruhe), Häußler (Meßkirch), der Frankfurter Schön auf Bücker, der Audgelsahrer Port (Saarbrücken). In der Elf (M.-Gladbach), Marschall (Berlin) sowie die Tschechoslowaken Honek (Ardie-Jap) und Zukal (Terrot).



Die 32 Mann starke 350-ccm-Klasse bringt als reindeutsche Maschine nur die NSU, die von Steinbach, Mellmann, Mellors und Kummer (Völklingen) gefahren wird. Auf Imperia starten Kohfink (Bietigheim) und Loof (Godesberg), auf Rudge haben Rühmer, Petruschke, Bertholet und Port gemeldet. Schneider (Düsseldorf) und der Engländer Anderson fteuern Velocette, der Spanier Sime-Sanchez fährt eine Terrot.

38 Namen weist die Halbliterklasse auf. Die Münchener Gall und Stelzer erscheinen mit der neuen Königswellen-BMW. NSU hat Steinbach, Mellmann, Rüttchen und Fornius im Rennen. DKW stützt sich auf Toni Bauhofer, Mansfeld, Ley und Müller. Von den Privatfahrern sind auch noch Bertholet, Kohfink, Giggenbach, Petruschke, Hamelehle und der Schwede Sthlskog auf Husqvarna sehr zu beachten.

Besonderes Interesse finden natürlich die Beiwagenklassen, da ihre Rennen für die deutsche Meisterschaft 1935 gewertet werden. In der Klasse bis 600 ccm liegen 19 Meldungen vor. Neben den Fabrikfahrern Kahrmann (Fulda) auf DKW und Schumann auf NSU starten noch die NSU-Leute Schneider, Dentzl-Hanß, Lohner u. a. Beppenhauser fährt auf Norton, Giggenbach auf Rudge, Loof auf Imperia und Schneider (Wehling) auf Sarolea. Elf Fahrer treten in der großen Beiwagenklasse an. Schumann auf NSU, Braun auf Horex, Meyers auf Harley, Ehrlenbruch auf Imperia, Fürsten auf Tornax und Stoß auf Harley haben wohl die besten Aussichten auf einen Erfolg.

Alles in allem eine Besetzung, die einen Großkampftag des deutschen Motorradrennsportes verspricht.

Deutsche Rennwagen nicht beim Großglockner-Rennen

Beim 1. Internationalen Großglockner-Bergrennen des Oesterreichischen AC wird keine deutsche Fabrikmannschaft starten. Die Auto-Union zog die Meldungen für ihren Rennwagen und die drei DKW-Kraftwagen zurück, ebenso werden Mercedes-Benz und NSU nicht am Start sein. Die deutsche Beteiligung beschränkt sich somit auf einige Privatfahrer.

Caracciola deutscher Straßenmeister

Die Deutsche Straßenmeisterschaft 1935 für Automobil-Rennfahrer wurde nach dem dritten Lauf beim Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring entschieden. Deutscher Straßenmeister 1935 wurde Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz durch seine großen Erfolge mit 7 Punkten vor den beiden Auto-Union-Fahrern Hans Stuck und Bernd Rosemeyer mit je 4 Punkten.

Die Deutsche Bergmeisterschaft 1935, deren erster Lauf am Kesselberg ausgefahren wurde, wird erst mit den beiden nächsten Rennen (Freiburger Bergrekord am 1. September und Feldbergrennen am 6. Oktober) geklärt.

Kein Autopreis von Frankreich 1936

Die Sportkommission des Automobil-Clubs von Frankreich beschäftigte sich auf ihrer letzten Tagung mit dem Großen Preis für 1936. Dabei wurde der zu erwartende Beschluß gefaßt, das Rennen im nächsten Jahr nicht durchzuführen. An seine Stelle soll ein Rennen für Sportwagen treten.

Gaufestsiege des Tbd. „Jahn" Seckenheim

Mit freudigem Stolz darf der Tbd. „Jahn" Seckenheim auf seine Erfolge beim 1. Gaufest des NSRL in Karlsruhe zurückblicken, die erneut von der tiefsinnigen Arbeit des Vereins Zeugnis geben. Gelang es doch dem talentierten Jugendturner und Gefolgschaftssportwart der HJ, Günther Herre, im volkstümlichen 4-Kampf der älteren Jugendklasse unter stärkster Konkurrenz den 1. Sieg zu erringen. Damit fiel zum erstenmal ein 1. Gaufestsieg nach Seckenheim. Die Leistungen, die bei teils ungünstigen Bodenverhältnissen erzielt wurden, sind folgende: 100 Meter 11,2 Sek.; Weitsprung 5,79 Meter; Hochsprung 1,60 Meter; Kugelstoßen 12,81 Meter. Sehr gut hielt sich auch bei den Kämpfen der erst 15jährige Walter Feuerstein, der in der Jugendklasse 1 3-Kampf den 6. Platz belegen konnte. Insgesamt fielen dem Verein 14 Kranzsiege zu. Beim Vereinswetturnen war der Verein ebenfalls mit 2 Vereinssiegen (Turner und Turnerinnen) erfolgreich. Beide Riegen erhielten eine Auszeichnung 1. Klasse mit der Note „hervorragend". Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der 16. Sieger im volkstümlichen 5-Kampf Oberdiele, Polizeimann Willi Häußler, sowie der 1. Sieger und Badische Meister im Diskuswerfen, Hans Müller, Mitglieder des Tbd. „Jahn" sind.

Kleine Sportnachrichten

Die deutsche Island-Fußballexpedition ist am Mittwoch nach siebentägiger Ueberfahrt in Hamburg eingetroffen. Der isländische Gegenbesuch wird bereits am 14. August in Hamburg erwartet.

Frankfurt und Wiesbaden haben zum 21. August einen Fußballkampf vereinbart, den Frankfurt mit folgenden Spielern bestreiten wird: Eigenbrodt; Volz — Schreiber; Erfurt — Mayer — Schmelzbach; Orlich — Gerau — Böß — Gruß — Grebe.

Deutschland und Spanien werden den nächsten Fußballänderkampf erst 1937 in einer deutschen Stadt austragen, voraussichtlich am 14. oder 21. März. In der gleichen Spielzeit treffen die Franzosen auch auf Spanien (14. Februar in Paris) und auf Italien (11. April in Paris).

Frankreichs Ruderer für die Europameisterschaften in Grünau wurden jetzt benannt. Es werden starten: Saurin (SN Vagnot) im Einer, Jacquet/Verlat (RC und SN Basse-Seine) im Doppelzweier, Tapie/Fourcade (RC Bayonne) im Zweier o. St., CN Nantes im Vierer o. St. und ein aus drei Clubs gebildeter Achter.

Miner (Breslau), der deutsche Amateur-Boxmeister der Bantamgewichtsklasse, wird in Zukunft im Federgewicht kämpfen. Durch einen Sieg über Figura (Waldhof) hat er sich bereits die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Meisterschaften gesichert.

Werbung für Olympia 1936

Die vom Hilfsfonds für den deutschen Sport zur Ausgabe kommenden Anstecknadeln in den Farben der Olympischen Ringe (blau, gelb, schwarz, grün und rot) sind jetzt zum Verkauf freigegeben worden. Zurzeit ist allerdings nur eine beschränkte Anzahl dieser Nadel verfügbar. Der Erlös dient der weiteren Finanzierung der Olympia-Kasse. Dieses Zeichen, unter dem die Nationen der Welt im kommenden Jahre zum friedlichen Wettkampf auf dem Reichssportfeld in Berlin antreten werden, wird im Jahre 1936 jeder tragen, der den tieferen Sinn der Olympischen Spiele verstanden hat.

Deutschland wird Dritter in Brüssel

Der Abschluß des internationalen Wasserballturniers — Ungarn ist Sieger

Das Brüsseler Wasserballturnier um den Kiebelsberg-Pokal wurde am Mittwochabend bei recht kühlem Wetter aber vor einer zahlreichen Zuschauermenge zu Ende geführt. Ungarn, das bereits am Montagabend feststand, beendete seine Spiele ohne Niederlage, denn diesmal gelang gegen Südslawien ein 5:2 (3:1) Sieg. Unter der Leitung von Helmann (Deutschland) boten beide Mannschaften keine überragenden Leistungen. Ungarns Torwart Brody lieferte sein 50. Spiel in der Nationalmannschaft und wurde aus diesem Anlaß besonders geehrt. Die beiden anderen Spiele waren für den zweiten Platz von Bedeutung. Deutschland gewann zwar gegen Frankreich mit 5:4 (2:1) Toren, aber der 2. Platz wurde von Belgien belegt, das durch einen 4:2 (1:2) Sieg Schweden das bessere Torverhältnis zu verzeichnen hatte. Deutschland mußte sich mit dem 3. Platz vor Schweden, Frankreich und Südslawien begnügen. Der Turniersieger Ungarn hat nun zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Wettbewerb gewonnen und ist damit endgültig in den Besitz des Kiebelsberg-Pokals gelangt.

Die Schlußtabelle:

	gew.	verl.	Tore	Punkte
1. Ungarn	5	0	34:13	10:0
2. Belgien	3	2	26:17	6:4
3. Deutschland	3	2	21:19	6:4
4. Schweden	3	2	14:13	6:4
5. Frankreich	1	4	19:19	2:8
6. Südslawien	0	5	4:22	0:10

Deutschland — Frankreich 5:4 (2:1)

Die deutsche Mannschaft trat zu ihrem letzten Spiel mit Schwenn als Mittelstürmer an. Auf französischer Seite sah man wieder Diener, der zwei Tage aus beruflichen Gründen abwesend war. Wasserball-Obmann Rolle beglückwünschte vor dem Spiel Heike, Schwarz und Dr. Schürger durch Blumensträuße für ihr 25. internationales Spiel. Der Kampf begann dann in einem unheimlichen Tempo. Schon in wenigen Minuten ging Frankreich durch van de Casteele in 1:0-Führung. Bald darauf glich aber Gunst in fabelhaftem Alleingang aus. Bis zur Pause gelang Schwarz nach schöner Vorlage von Schulze der Führungstreffer. Nachdem noch Schwenn zweimal die Latte getroffen hatte, ging es mit knapper Führung für Deutschland in die Pause. Gleich nach Wiederanpfiff verpaßte Schwenn eine große Gelegenheit. Im Gegenangriff gelang den Franzosen durch Cuvelier mit mächtigem Rückhandschuß der Ausgleich. Schon eine Minute später hieß es sogar 3:2 für Frankreich. Dr. Schürger hatte Cuvelier nur einen Moment außer Acht gelassen und diese Chance nützte der Franzose auch prompt aus. Gleich darauf erzielte aber Schwenn für Deutschland abermals den Ausgleich. Dr. Schürger mußte dann wegen Behinderung aus dem Wasser, aber trotzdem schoß Schwenn auf Vorlage von Gunst das 4:3 und wenig später auch noch das 5:3 auf Vorlage von Schulze. Eine Minute vor Schluß mußte Dr. Schürger wegen Regelverstoß abermals aus dem Wasser. Den verhängten Strafwurf von der 4-Meter-Grenze verwandelte Cuvelier sicher zum 5:4. Dieses Tor brachte uns um den zweiten Platz, den der Strafwurf war nicht berechtigt, was vom südslawischen Unterrichter bestätigt wurde. Es war unverständlich, daß in diesem Spiel, bei dem es um den zweiten und dritten Platz für Belgien und Deutschland ging, der auch diesmal wieder unkorrekte belgische Schiedsrichter Delahaye amtierte.

Europameister UTE (Ungarn) wird an den vom 10.–18. August in Budapest stattfindenden Schwimmkämpfen der Akademischen Weltspiele beteiligt sein. Die ungarische Streitmacht ist überhaupt sehr stark, starten doch außerdem noch so gute Leute wie Szekely, Dr. Barany, Bangnel, Grof, Szabados, Biräkes, Hodi, Halt und Balzi.

Die „Gesetzten"

Auslosung in Hamburg

In den späten Abendstunden des Dienstags konnte in Hamburg die Auslosung für die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland beginnen. In den beiden Einzelspiel-Wettbewerben wurden die Spitzenspieler bzw. Spielerinnen der Achtel festgelegt. An der Spitze stehen erwartungsgemäß Gottfried von Cramm und Hilde Sperling-Krahwinkel.

Im Männer-Einzel erhielt also — wie bereits erwähnt — der Titelverteidiger G. von Cramm den ersten Platz. In seiner Hälfte wurden ferner der Engländer Wilde, der Italiener Rado und der Schweizer Ellmer „gesetzt". In der unteren Hälfte wurde Deutschlands größte Nachwuchshoffnung, Henner Henkel, an die Spitze des letzten Achtels gelegt. Er hat also die große Aussicht und Möglichkeit erhalten, bis in die Schlußrunde vorzudringen, wo er dann in einem überaus aufschlußreichen Kampfe auf seinen Meister und Lehrer von Cramm stoßen wird. Immerhin sind aber die drei anderen „Gesetzten", der Südslawe Punčec, der Franzose Bernard und der polnische Meister Hebda, erst zu überwinden.

Recht interessant verspricht auch das Frauen-Einzel zu werden, nachdem es feststeht, daß Cilly Aussem spielen wird. Man darf gespannt sein, ob es, wie im Vorjahre, wieder zu einem Endspiel zwischen Hilde Sperling und Cilly Aussem kommen wird. An der Spitze der einzelnen Achtel stehen: Hilde Krahwinkel-Sperling (Dänemark), Cepkowa (Tschechei), Adamson (Belgien), Couquerque (Holland), Hardwick (England), Cilly Aussem, Marieluise Horn und Jedrzejowska (Polen).

Der einzige Ausländer: Denver

Zehn Starter im „Braunen Band von Deutschland"

Nach Blitzen, der durch eine Sturzverletzung außer Gefecht gesetzt wurde, traf nun eine weitere Absage zum wertvollen Münchner Rennen um das „Braune Band von Deutschland" ein, und zwar von dem indischen Nabob Aga Khan, so daß also auch Mistisch ausfallen wird. Immerhin sind mit dem einzigen Ausländer, dem vorzüglichen französischen Denver aus dem Stall Boussac, noch zehn Pferde startberechtigt, die wohl auch alle ihre Startverpflichtungen erfüllen werden. Denver wird übrigens nicht von dem französischen Reiter C. Elliot geritten, sondern von dem Engländer Carslake, einem alten und erfolgreichen Reiter, der 1911 mit Chilperic das Deutsche Derby gewann. Das endgültige Starterfeld für das „Braune Band", das am kommenden Sonntag, 4. August, in München-Riem entschieden wird, hat folgendes Aussehen:

Stall Boussac' Denver (Carslake) 59 Kilo; Gestüt Erlenhofs Lampadius (G. Böhlke) 58 Kilo; Gestüt Erlenhofs Athanasius (G. Streit) 61 Kilo und Glaukos (O. Hommier) 58 Kilo; Marlands Oster (P. Ludwig) 59 Kilo und Glaukos-Fürstin (A. Printen) 59 Kilo; Schlenderhans Manzanares (W. Printen) 59 Kilo; Daniels Travertin (J. Rastenberger) 61 Kilo; Frau von Opels Ehrenpreis (E. Narr) 59 Kilo; v. Weinbergs Janitor (G. Streit) 56,5 Kilo.

Mannheimer Gaufest-Sieger

Unserem bereits in der Montag-Frühausgabe veröffentlichten Bericht über die Mannheimer Gaufestsieger tragen wir noch die folgende Liste nach:

Zehnkampf, Jugendturner 2: 9. Willi Kohl-TV Friedrichsfeld 163; 17. Werner Pfitzenmaier-TuSpgde. Oftersheim 150; 24. Otto Schmitt-TV Viernheim 140,5; 28. Kurt Wallweg-TV Badenia Feudenheim 147,5; Adolf Grepp-TV Seckenheim 140; 46. Hans Krampf-TV Viernheim 134 P.

Vierkampf, Jugendturner 2: 1. Günther Herre-Tbd. Jahn Seckenheim 80; 4. Siegfried Waibel-TuSpgde. Oftersheim 80; 5. Ferdinand Tempel-TV 1846 Mannheim 80; 8. Adam Gieß-TV 1846 Mannheim 81; 11. Adam Beckenbach-TV Viernheim 76; 11. Willi Kohlhäuser-TV 1846 Mannheim 74; 15. Georg Rühmeier-TV Viernheim und Karl Vonlun-Tbd. Germania Mannheim sowie Karl Wagner-Tbd. Käfertal mit je 71; 16. Werner Honath-Tbd. Jahn Neckarau 70; 17. Karl Buß-TV Waldhof, Albert Cleub-Tbd. Germania Rellingen und Willi Unger-TV 1846 Mannheim mit je 69; 18. Robert Schmitt-TV 1846 Mannheim 69; 22. Wilhelm Haaß-TV Jahn Neckarau 68; 24. Richard Grepp-Tbd. Jahn Seckenheim und Helmut Wittig-TV Jahn Neckarau mit je 67; 25. Fritz Galtung-TV Badenia Feudenheim und Karl Walderer-TV Jahn Neckarau mit je 61 Punkten.

Siebenkampf, Turnerinnen 1: 8. Gretel Zörn-TV Feudenheim 115,5; 8. Melita Jüngling-TV 1846 Mannheim 114,5; 13. Annemarie Hell-TV 1846 Mannheim und Trudel Sunderlin-TV Rheinau mit je 111,5; 17. Elli Brügge-TV 1846 Mannheim 109; 19. Gretel Weber-Tbd. Hockenheim 107,5; 20. Ruth Kerschenski-Tbd. Germania Mannheim 107; 21. Gretel Eckert-Tbd. Käfertal 105,5; 30. Irma Eckert-Tbd. Käfertal 101,5; 34. Emmi Bühler-Tbd. Seckenheim 99 Punkte.

Geräte-Fünfkampf, Turnerinnen 1: 8. Charlotte Greiner-TV Rheinau 94,5; 7. Helene Scherer-TV Waldhof 91; 9. Franziska Schütter-TV 1846 Mannheim 89,5; 10. Elle Braun-TV Waldhof 89; 15. Susanne Reinwald-TV Sandhofen 88,5; 20. Maria Volz-TV Seckenheim 86,5; 21. Trudchen Heck-TV 1846 Mannheim 86; 22. Josefine Seip-TV Sandhofen 79,5 Punkte.

Handgeräte-Dreikampf, Turnerinnen: 4. Anna Weihling-TV Seckenheim 86,5; 7. Maria Münch-TV Schwetzingen 87; 8. Hedwig Keitel-TV Seckenheim 86,5; 11. Emilie Müll-TV Seckenheim 80; 14. Elisabeth Haug-Tbd. Jahn Seckenheim 58,5; 22. Luise Rauch-Tbd. Jahn Seckenheim 49,5; 28. Trudchen Weiter-Tbd. Jahn Seckenheim 49; 31. Magda Krampf-TV Rheinau 46,5 Punkte.

Vierkampf, Turnerinnen 1: 3. Elsbeth Hahler-TV Jahn Neckarau 69 Punkte.

Fünfkampf, Turnerinnen 2: 15. Anni Bremann-Tbd. Germania Mannheim 78; 24. Gertrud Nebel-TV Sandhofen 71,5 Punkte.

Dreikampf, Turnerinnen 2: 5. Anna Mann-Tbd. Germania Mannheim 50; 8. Marie Reinhard-TV Seckenheim 45 Punkte.

Fünfkampf, Jugendturnerinnen 1: 4. Johanna Wehel-TV Friedrichsfeld 94; 6. Erna Schmidt-TV Waldhof 90; 13. Maria Arnold und Veronika Höflinger (beide TV Rheinau) je 87,5; 15. Elfriede Stolzenmüller-TV Rheinau 87; 17. Else Dressler-TV Rheinau 86,5; 21. Gertrud Kinderspacher-TV 1846 Mannheim 86; 25. Hilde Eberl-TV Schwetzingen 81; 30. Lilo Winkler-TV Sandhofen 78,5; 31. Leni Weiß-TV 1846 Mannheim 78; 37. Inge Weiler-TV 1846 Mannheim und Elisabeth Ziegler-TV Schwetzingen je 74; 38. Elli Eisen-TV 1846 Mannheim 73; 45. Rosel Rauch-TV Friedrichsfeld 68,5; 46. Hedwig Birkenmeier-TV Rheinau 68; 47. Rosel Gebauer-TV Friedrichsfeld 66,5 Punkte.

Dreikampf, Jugendturnerinnen 1: 3. Erna Künle-TV Hockenheim 68; 6. Elfriede Petruschke-TV Hockenheim 59; 8. Wilma Burkart-TV Oftersheim, Erna Gember-TV Badenia Feudenheim, Käthe Klenzle-TV 1846 Mannheim und Anna Pfennig-TV Viernheim je 56; 10. Irmgard Fischer, Marianne Kohler (beide TV 1846 Mannheim) je 54; 12. Luise Kehler-TV Viernheim, Helene Lanzhaus-Tbd. Ketsch und Lydia Ludwig-TV Jahn Neckarau je 53; 13. Grete Benz-TV Jahn Neckarau, Hella Kümmel-TV 1846 Mannheim und Annemarie Maurer-TV 1846 Mannheim je 51; 14. Alma Seubert-TV Viernheim und Elle Krems-TV Rheinau je 50; 15. Marie Hauser-Tbd. Hockenheim und Annelore Neuberger-TV Sirrlach je 49; 16. Gertrud Hauck-TV Sirrlach und Anna Schembach-Tbd. Hockenheim je 48; 18. Hermine Hack-TV Sirrlach 46 Punkte.

Der stolzeste Augenblick für Englands Davispokal-Mannschaft

Der Mannschaftsführer Roper Barrett überreicht den Davispokal, der durch einen 5:0-Sieg über Amerika erfolgreich für England verteidigt wurde, an Austin. Links Perry, rechts Hughes und Tuckey. (Weltbild, M.)

Rennen zu Düsseldorf

1. Preis vom Elisarder Hof. 1070 RM, 1600 Meter: 1. Preisträger (Pielarski); 2. Spielfahn; 3. Georgine; 4. Mylentol. Ferner: Monarchie, Brutus, Mentha, Grafmeister, Wudes, Ansfelder, Eilfeld. Toto: 21, 14, 15, 48, 34:10.

2. Hauenburg-Jagdrennen. 2800 RM, 3000 Meter: 1. Menne (Smolaft); 2. Pollug; 3. Stern. Ferner: Tremulant, Kepleschen. Toto: 21, 15:10.

3. Preis von Schlenderhan. 2250 RM, 1000 Meter: 1. Taff (Blaget); 2. Römerfahrt; 3. Feldmesser. Ferner: Chemielehrer, Heidefalke, Manoli, Bekassine, Mohlfelchen. Toto: 48, 17, 11, 14:10.

4. Mühlinghoven-Ausgleich. 4000 RM, 1800 Meter: 1. Herzeber (Wenzel); 2. Wässerschmied; 3. Perlfischer. Ferner: Baerleis, Misfrau, Urlaub, die Daplas. Toto: 38, 16, 61, 15:10.

5. Burg-Röttgen-Ausgleich. 2250 RM, 1400 Meter: 1. Gelim (Kummerlich); 2. Gräfin Mariza; 3. Ilona; 4. Senatadin. Ferner: Oberdeiger, Varolen, Fiz, Sandmann, Carua, Rote Tante. Toto: 100, 27, 28, 24, 58:10.

6. Lodenberg-Hürdenrennen. 1900 RM, 3400 Meter: 1. Bruselwong (Beuert); 2. Hohlweg; 3. Mein Fürst. Ferner: Hermeise, Ahnherr, Bauernkrone, Rosen, Liebwild, Ball. Toto: 31, 12, 16, 17:10.

7. Römerhof-Ausgleich. 1950 RM, 2000 Meter: 1. Abtlg.: 1. Fröwalt (Grahl); 2. Finex; 3. Carna. Ferner: Graf Moltke, Stöberer, Herrgesell, Mozartus. Toto: 30, 13, 17, 18:10. — 2. Abtlg.: 1. Gassenjunge (Neumann); 2. Pirio; 3. Kiebock. Ferner: Jungmanne, Caravell, Reichstein, Gundermann. Toto: 41, 13, 18, 24:10.

Doppelwette: 4. und 5. Rennen 170:10.

Aus dem DFB ausgeschlossen

Schwere Strafe für Duisburg 1900

Der Duisburger SV 1900 hatte sich wegen versuchter Schiedsrichterbestechung zu verantworten. Das Urteil in dem Verfahren wurde jetzt gefällt und lautet auf Ausschluß aus dem DFB!

Polizei-Fünfkampf 1935

Zur Förderung der körperlichen Ausbildung und sportlichen Betätigung der Schutzpolizeibeamten hat der Reichs- und preußische Innenminister die Durchführung eines Fünfkampfes angeordnet. Der Fünfkampf wird in drei Altersklassen, nämlich bis zum 30. Lebensjahr, vom 30. bis 38. Jahre und über 38 Jahre im Schwimmen, Laufen, Handgranatenwerfen, Pistolenschießen und Weitsprung ausgetragen. Auf Grund der ersten Ergebnisse werden die Teilnehmer am Endkampf bestimmt, der zur Ermittlung der Klassensieger in Berlin ausgetragen wird.

* **Die gewaltigste Schlacht der Motoren**, die je zum Austrag kam, das Rennen um den „Großen Preis von Deutschland" auf dem klassischen Nürburgring, findet in der neuesten Ausgabe der „Deutschen Sport-Illustrierten" eine eingehende Würdigung. Wolfgang Wendtner plaudert in der ihm eigenen Art über die Erlebnisse auf dem Nürburgring. 14 Seiten sind diesem Großereignis gewidmet. Daneben berichtet die Illustrierte über den Leichtathletik-Länderkampf gegen die Schweiz, über die Deutschen Rudermeisterschaften, über den Abschluß der „Tour de France", sowie über alle übrigen Sportereignisse von Bedeutung.

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 1. August 1935 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 348

Aus Baden

Ungeheuerliche Verunglimpfung des deutschen Frontsoldaten

* Karlsruhe, 1. August.

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

Bäckermeister Josef Walter in Singheim bei Bühl wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen.

Walter, dessen Vater noch bis zum Jahre 1933 eifriger Zentrumsanhänger war, und der in diesem Geist offensichtlich erzogen wurde, äußerte einem Kriegsteilnehmer gegenüber, der das Band des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes trug: „Das ist das Abzeichen für Massenmörder". Weiterhin ließ er sich darüber aus, daß die Schutzleute in Baden-Baden ihre Orden zeigen, die bei den Kurgästen dieser Stadt „die Erinnerung an den Massenmord von 1914 bis 1918 wachrufen müßten."

Auf Grund dieser ungeheuerlichen Verunglimpfung der Ehre deutscher Frontsoldaten, die Walter aus Verärgerung über die Einführung der Wehrpflicht gemacht haben soll, wurde dieser Volksschädling in das Konzentrationslager Kislau gebracht.

Der Reichsstatthalter spricht!

Zur Großkundgebung auf dem Karlsruher Schloßplatz am Freitag, den 2. August

Die Religionskriege haben das deutsche Volk mehr wie einmal an den Rand des Abgrundes gebracht und es in seiner Entwicklung um Jahrhunderte in der Geschichte zurückgeworfen. Nur Verbrecher an der Zukunft unsers Volkes können heute wieder Unfrieden zu säen versuchen. — Reichsstatthalter Robert Wagner wird mit ihnen in der Großkundgebung am Freitag, den 2. August, 17.30 Uhr, auf dem Schloßplatz in Karlsruhe ins Gericht gehen. Ganz Baden wird aufhorchen, wenn er morgen über das Thema spricht:

„Konfessionelle Hetze oder Arbeit für das Volk?"

Ehrenvolle Berufung

* **Karlsruhe, 31. Juli.** Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Der seitherige Führer des Unterbannes IV/180 der HJ Kreis Villingen, Dr. Willi Fritsch, wurde als Kulturreferent in die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda berufen.

Anwesen völlig niedergebrannt

* **Muckenschopf** (bei Kehl), 31. Juli. Während die Bewohner beim Mittagessen saßen, brach im Anwesen des Landwirts und Maurers Jakob Hermann auf noch unbekannte Weise ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und alles in Schutt und Asche legte. Sämtliche Heu- und Getreidevorräte, vier Stück Vieh sowie der größte Teil des Inventars wurden ein Raub der Flammen.

Verordnung zum Finanzausgleich in Baden

* **Karlsruhe**, 31. Juli.

Durch das Gesetz über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung vom 26. März 1934 und dessen Durchführungsbestimmungen sind zwischen Land, Kreisen und Gemeinden Verschiebungen in der Verteilung der Straßenbaulast eingetreten. Um diese nach Möglichkeit finanziell auszugleichen, hat der Finanz- und Wirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern auf Grund von § 10 des Haushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1935 vom 11. März 1935 für das Haushaltsjahr 1935 folgendes verordnet:

§ 1.

Aus der nach § 21 des Steuerverteilungsgesetzes vom 7. Juli 1933 in der zur Zeit geltenden Fassung sich ergebenden restlichen Gemeindemasse wird zugunsten des Landes ein Betrag von 301 000 Mk. ausgeschieden. Das Geld ist zur Unterhaltung der Landstraßen 1. Ordnung zu verwenden.

§ 2.

1. An das Land haben zu zahlen der **Kreis** Villingen 36 877 Mark, Waldshut 15 376 Mark, Freiburg 45 388 Mark, Offenburg 197 498 Mark, Baden 107 296 Mark, Karlsruhe 186 047 Mark, Heidelberg 150 894 Mark, Mannheim 106 940 Mark, zusammen 846 251 Mark.

2. Hieraus erhalten der **Kreis Konstanz** 56 607 Mark, Lörrach 9268 Mark, Mosbach 127 682 Mark, zusammen 189 647 Mark.

Der Restbetrag ist vom Land für die Unterhaltung von Landstraßen 1. Ordnung zu verwenden.

§ 3

(1) Die Gemeinden, deren Gemarkung von einer Reichsstraße oder Landstraße 1. Ordnung durchzogen werden, haben an das Land einen Beitrag zu leisten. Der Beitrag wird nach der Streckenlänge der Reichsstraßen und der Landstraßen 1. Ordnung innerhalb der Gemarkung unter Abzug der von den Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern als Ortsdurchfahrten zu unterhaltenden Straßenlänge festgesetzt. Die Abteilung für Wasser- und Straßenbau setzt für jedes Kreisgebiet den zu erhebenden Einheitssatz in Anlehnung an den im Rechnungsjahr 1934 für das Land erhobenen Landstraßenbeitrag fest.

Die Erhebung der Tilgungsraten für die den Gemeinden gestundeten rückständigen Beiträge zur Unterhaltung bisheriger Landstraßen in den Jahren 1927/29 bleibt unberührt.

§ 4.

Die Gemeinden, deren Gemarkungen von einer Landstraße zweiter Ordnung durchzogen werden, haben an den Kreis einen Beitrag zu leisten. Der Beitrag ist für alle Gemeinden innerhalb der einzelnen Kreisgebiete einheitlich nach der Streckenlänge der Landstraßen zweiter Ordnung innerhalb der Gemarkung unter Abzug der von den Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern als Ortsdurchfahrten zu unterhaltenden Straßenlänge festgesetzt. Der Gesamtkostenanteil der Gemeinde darf nicht mehr betragen als die Hälfte des tatsächlichen Unterhaltungsaufwandes für die Landstraßen zweiter Ordnung in dem Kreisgebiet. Die Festsetzung des Beitragssatzes erfolgt durch den Kreis; sie bedarf der Genehmigung der Abteilung für Wasser- und Straßenbau.

§ 5

Die Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern werden für die Unterhaltung der Ortsdurchfahrten an der Kraftfahrzeugsteuer mit einem Gesamtbetrag von 245 000 Mk. beteiligt. Die Verteilung erfolgt durch die Abteilung für Wasser- und Straßenbau.

§ 6

Diese Verordnung tritt am 1. April 1935 in Kraft.

Marxistische Verschwörer am Werk

Sie wollten die SPD wieder erstehen lassen — In Landau verurteilt

* **Landau, 1. August. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Landau wurde am Dienstag und Mittwoch gegen acht Angeklagte aus Landau und Umgebung verhandelt, denen ein Verbrechen gemäß § 2 des Gesetzes über Neubildung von Parteien vom 14. März 1933 zur Last gelegt wird. Bei den Angeklagten, die sich alle seit 1. März d. J. in Untersuchungshaft sind, handelt es sich u. a. um den 1894 geborenen Michael Moll, den 1898 geborenen Eugen Moll, den 1886 geborenen Otto Henschler, den 1906 geborenen Friedrich Meyer, den 1900 geborenen Albert Jung, den 1898 geborenen Philipp Weinheimer, den 1888 geborenen August Knecht. Weinheimer stammt aus Niederhochstadt, Knecht aus Mollmesheim, die übrigen Angeklagten aus Landau.**

Die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Sie stellt den Abschluß einer großen Aktion dar, die am 25. September v. J. in Baden und in der Pfalz gegen getarnte Marxisten begann.

Die Angeschuldigten hatten sich unterfangen, den organisatorischen Zusammenhang der vom Reichsinnenminister am 22. Juni 1933 verbotenen Sozialdemokratischen Partei weiterzuführen.

Sämtliche Angeklagten waren früher Mitglieder der SPD oder des Reichsbanners bis zu deren Auflösung. Zum Teil reicht ihre Mitgliedschaft bis in das Jahr 1921 zurück.

Als sich im vorigen Jahr in einigen badischen Städten frühere Funktionäre der Sozialdemokraten im geheimen zusammengefunden hatten, reichten ihre hochverräterischen Pläne auch bald in pfälzische Städte, wo besonders saarländische Emigranten, die inzwischen geflüchtet sind, die ihnen bekannten Genossen aufsuchten. Als Hauptagitator war auch gleich der aus Landau stammende Heinrich Stübel gewonnen, er im Mai v. J. wegen Hochverrats vom Oberlandesgericht München zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

Die Angeschuldigten unterstützten die verbrecherischen Pläne des Stübel, der aus dem Zuchthaus als Zeuge zur Verhandlung vorgeführt wurde. U. a. trafen sie sich in der Werkstätte des Angeklagten Moll, tauschten gegenseitig aus dem Ausland eingeschmuggelte Druckschriften aus, mit dem Bestreben, die verbotene Partei im geheimen aufzuziehen.

Das Urteil,

welches in später Nachmittagsstunde verkündet wurde, lautete gegen sieben der acht Angeklagten wegen Verbrechens gemäß § 2 des Gesetzes über die Neubildung von Parteien vom 14. 7. 1933 auf schuldig. Es wurden verurteilt: Michael Moll und Eugen Henschler zu je einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, Reislinger zu zehn Monaten Gefängnis, Albert Jung, Friedrich Meyer und August Knecht zu je acht Monaten Gefängnis, Philipp Weinheimer zu sieben Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Eugen Moll wurde freigesprochen. Mit Ausnahme des Knecht, dem sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden, wurden bei den übrigen Verurteilten je fünf Monate Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Im übrigen wurde Haftfortdauer angeordnet. Der Haftbefehl gegen den freigesprochenen Eugen Moll wurde aufgehoben.

Aus der Pfalz

Paul Lincke in Ludwigshafen

Der Komponist dirigiert im Hindenburgpark

Daß der Operettenmusik die Neigung weitester Kreise gehör, verdeutlichte der Massenbesuch eines „Abends bei Paul Lincke" in der Hindenburghalle. Als einst das Wiener Dreigestirn Strauß, Millöcker, Zeller erloschen war, begann noch der Jahrhundertwende eine zweite Blüte. Einer der ersten Bahnbrecher war der Berliner Paul Lincke. Zwar mußte er in der Gunst der Theaterbesucher dem glücklicheren Lehár weichen. Aber daß seine Melodien ihre Lebenskraft noch nicht eingebüßt haben, erkennt man aus der Tatsache ihrer Allbekanntheit und Volkstümlichkeit. Und so konnte das Publikum eine Blütenlese Linckescher Weisen an diesem Abend in Ludwigshafen vom Textblatt sofort mitsingen. Die „tolen munteren Lieder", das „Glühwürmchen-Idyll", der „Theophil" und die „im Monde liegenden Schlösser" aus „Frau Luna" haben etwas von der biedermeierlichen Bürgerlichkeit und die Operettenschlager etwas vom behäbigen Humors des Berliners Lortzing. Freilich könnte man zwischen der Champagnerlaune der „Fledermaus" und den Wiegewalzern aus „Lysistrata", „Grigri" und „Reich des Indra" einen Unterschied herausfinden wie zwischen einem Grinzinger „Heurigen" und einer gespritzten „Molle"...

Man muß aber den Siebzigjährigen seine Musik selbst leiten sehen, um zu fühlen, wie herzlich doch alles gemeint ist... Diese jugendlich straffe Erscheinung und die Sauberkeit der Melodien, wie sie das Pfalzorchester schmissig hinlegte, machten den Beifall begreiflich, mit dem der Tonsetzer und die Ausführenden, vor allem der prächtig singende Baritonist Opernsänger Düttbernd, reich bedacht wurden. —t—

LEBENSMITTEL
preiswert und gut

Hella aus Malz und Hopfen alkoholfrei exkl. Flasche		25 ₰
Münsterkäse 45%	¼ ℔	25 ₰
Schweizer-Käse, 45%	¼ ℔	28 ₰
Kuckucks-Camembert	Stück	18 ₰
Schweizerkäse ohne Rinde	¼	35 ₰
Kokosfett	℔	60 ₰
Westf. Mettwurst	Paar	30 ₰
Servelat oder Salami	⅛ ℔	48 ₰
Rotwurst in Dosen 400 gr Inhalt	Ds.	58 ₰
Dörrfleisch	℔	1.18
Ochsenmaulsalat	Dose	38 ₰
Weizenmehl	2-℔-Beutel	38 ₰
Reis - weiße Bohnen	℔	14 ₰
Malzkaffee - Haferflocken	℔	21 ₰
Hühner, frischgeschlachtet	℔	88 ₰
Hahnen, frisch geschlachtet	℔ 1.38	78 ₰
Gänse und Enten	℔	1.15
Leb. Forellen u. Schleien i. div. Größen		
Große isländer-Matjes	Stück	28 ₰
Matjes Filet-Heringe in Gelee	Port.	18 ₰
Süßbücklinge	℔	38 ₰
Fettheringe in Tomaten	Dose	33 ₰
Seelachsschnitzel leicht gel.	¼ ℔	20 ₰
Delikateß-Gurken	Dose	63 ₰
Likör, Weinbrände	2.75	1.65
Erdbeer, Himbeer, Aprikosen-Konf.	℔	68 ₰
Pfirsiche ℔ 48, Bananen	℔	48 ₰
Zitronen. Stück 9 ₰, Tomaten	℔	32 ₰
Neue Pfälzer Kartoffeln	10 ℔	68 ₰

SCHMOLLER

Kochschule des Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz
Zweigverein: Mannheim, L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zweimonatl. Kursen. Unterrichtszeit von 8½—1 Uhr. Preis des Kurses RM. 65.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11—13 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige Abend-Kurse Mk. 33.—

Glasdächer
Verglasungen aller Art liefert ... Glaserei Fr. Mößner, S 6, 4. Tel. 518 85

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Große Auswahl in **Küchen** finden Sie in viel schönen, mod. Modell. mit neuzeitl. Einrichtung. besond. billig ab 125.— auch auf Ehestandsdarlehen bei: **Möbel-Schüler** (das preiswerte Etag.-Geschäft) Am Kaiserring 24 zw. Kaiserrg. u. Bahnh.

Kurt Hoyer Lauten- und Geigenbauer. Fachgeschäft für feine Zupf- und Streichinstrumente. Größte Auswahl. Zahlungserleichtg. F 1, 1, 2 Treppen

Billige neue Schränke in allen Holzarten. 1tür. ab 25.- 2tür. ab 46.- 3tür. ab 74.- **Gebr. Schränke** große Auswahl! **Möbel-Klinger** Lager T 1, 8 neben Schreiber

Wgn. Haushaltsverkleinerung verk. gegen bar: 1 echt., Nußb. polierles Bett m. Roßhaarmatr. und Federbett, 1 Waschtisch mit Marmor u. Spiegel, 1 Nachttisch, 1 ovaler Tisch, 1 groß. Schrank ... Näheres S 6, 9, II, rechts.

Wß. komb. Herd ...

Ihre Ehestands-Darlehen gut verwend. bei: **Möbel-Kauf** Große **Küchen** Ausstellung aller Neuheiten sowie prachtv. **Schlafzimmer** von d. billigsten bis zu d. besten **Qualitäten** größte Auswahl **für jedermann bei Zimmermann N 4, 20**

Von der Reise zurück Dr. Wolff Frauenarzt Kaiserring 36 Tel. 444 08

Eier — Butter — Käse Alle Sorten Butter frisch und vom Eis. Allg. Limb. Schmelzkäse Pfd. 58 Pfg. Puddingpulver Paket von 8 Pfg. an **Hedwig Zitzmann** H 1, 18, a. Marktpl., Fernsprech. 278 64

Amtl. Bekanntmachungen
Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 2000

Verkäufe

Speisezimmer Umzugshalber massiv eich. handgearb. Speisezimmer, 2.50 Meter, kompl., preiswert zu verk. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Herd ...

Hand- Harmonika größte Auswahl **Musik-Schwab** K 1, 5b Breitestr.

Gebr. Möbel Schlafzim., Küche, Speisezimmer ... billig zu verk. ...

Sehr wichtig! Erst vergleichen! Dann kaufen! **Nähmaschine** ... Pfaffenhuber, H 3, 2

Dürkopp-Adler gut erhaltene gebrauchte ganz billig **Pfaffenhuber H 3, 2**

Nähmaschinen ... **Nähmaschine** ...

Gebr. Küche weiß. Gasherd mit Backofen bill. zu verkauf. Q 1, 4, 1 Tr.

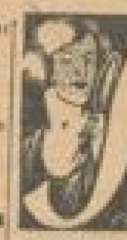
Gebr. Bretter ...

Gebr. Herren- u. Damen-Rad ...

Kinder-Sportwagen ...

Herrenstoffe zurückgesetzte Muster in reiner Wolle Meter **Mk. 8.—** **August Weiss** Tuchlager, S 2, 1

Anzeigen haben in dieser Zeitung anerkannt guten Erfolg



Sommersprossen? dann nur „**Venus**" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. - Ärztlich empfohlen.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichspl. 19; Hirsch-Drogerie und Parfümerie H. Schmidt, Heidelberger Straße O 7, 33.

Schreiber
Eine aromatische Tasse Kaffee wünscht sich jede Hausfrau. Es ist dies aber schwer zu erreichen, wenn dazu nicht die richtigen Kaffeesorten verwendet werden. Diese finden Sie in meinen bewährten
Kaffee-Mischungen
mit reinem Geschmack und kräftigem Aroma aus täglich frischen Röstungen.
Als besonders preiswert empfehle ich:
Mischung Nr. 2 . ¼ Pfd. Paket 63 ₰
ferner:
Mischung Nr. 1 . ¼ Pfd. Paket 75 ₰
Elite-Mischung . ¼ Pfd. Paket 85 ₰
Eine billige Mischung offen Pfd. 1.85
Schreibers Kaffee koffeinfrei, stets frisch geröstet, gut bekömmlich . . . ¼ Pfd. Paket 65 ₰
3% RABATT
Schreiber

MARCHIVUM

Feld, Hof u. Garten

„Biologische Schädlingsbekämpfung"

Zielbewußte Schonung der Nützlinge — das wirksamste Kampfmittel

Von dem Heer der Schädlinge, die fressend und zerstörend unsere Ernte beeinträchtigen, ist oft genug die Rede, und es geschieht so mancherlei, um in Wort und Bild die Menschheit über ihr verwerfliches Tun zu unterrichten. Von den Nützlingen dagegen, deren Dasein die weise Natur von vornherein in ihrer großen Planung über alles Lebendige mit eingerechnet hat, wird auch heute leider immer noch verhältnismäßig wenig Aufhebens gemacht. Und doch könnte gerade hier unendlich viel Gutes gewirkt werden, denn tatsächlich dürfte der sogenannten „biologischen Schädlingsbekämpfung" bei richtiger Anwendung allen chemischen und mechanischen Mitteln gegenüber der Vorzug zu geben sein.

Was ist nun eigentlich unter diesem Schlagwort zu verstehen? Ein soeben im Verlag der Franckhschen Buchhandlung, Stuttgart, erschienenes Buch von Regierungsrat Dr. Leopold Fulmek und Dr. Walter Nipper „Nützlinge in Garten, Feld und Wald" (Preis kart. 3.60 Mk.; geb. 4.50 Mk.) gibt in fesselnder Weise darüber Auskunft. Hier ein paar Sätze aus dem Vorwort, die den Leser gleich mitten hinein in die Erörterung führen:

„Zur wirtschaftlichen Schädlingsbekämpfung ist die Kenntnis der Nützlinge unerläßlich; denn der Landwirt spart Geld, wenn er seine natürlichen Helfer kennt und danach sich einrichtet. Richtige Nützlingspflege ist die natürlichste Schädlingsbekämpfung und zugleich einfach, billig und nachhaltig.

Nur zu oft werden die Nützlinge, die im Gefolge des massenhaften Auftretens von Schädlingen erscheinen, um sich ihre Beute aus dem Heer der Plagegeister unserer Kulturen zu holen, selbst für Schädlinge gehalten und fälschlicherweise mit vernichtet. Die Rübenfelder z. B. sind voll von „Herrgottskälbchen" (Marienkäfer), wenn die „Mauken" (Blattläuse) auf der Rübe überhand genommen haben, und es verrät schon eine gewisse, allerdings verkehrte Fachkenntnis, wenn die durch ihre lebhafte Färbung auffälligen Marienkäferchen auf den Feldern für den gefürchteten Kolorado-Kartoffelkäfer gehalten werden, um, in Unkenntnis und Uebereifer, in großen Mengen vernichtet zu werden.

Der Obstzüchter, der die Fanggürtel nachsieht, die er zur Abwehr der „wurmigen" Aepfel an den Baumstämmen angebracht hat, vernichtet mit den Schädlingen nicht selten auch jene Nützlinge, die sich hier zur bequemeren Jagd auf ihre Beute eingenistet haben. Und ist es nicht ein großer Vorteil, daß die meisten Parasiten im Leibesinnern der Schädlinge sich gegenüber den angewendeten Schädlingsbekämpfungsmitteln vielfach widerstandsfähiger verhalten und den zu Tode getroffenen Schädling noch lebensfrisch verlassen, wie dies Malenotti für die Blattlauszehrwespe z. B. festgestellt hat?

Der einsichtige Forstmann läßt den Hundertsatz der parasitären oder kranken Waldschädlinge zuvor feststellen, ehe er sich entschließt, die ziemlich kostspieligen Bekämpfungsmethoden im Walde einzusetzen, und schon manches Mal hat es sich herausgestellt, daß die Flugzeuge nicht auszufahren brauchten und viel Geld erspart wird, wenn die Schädlinge bereits den Tod im Leibe haben und die Schädlingskalamität alsbald in sich selbst zusammenbricht."

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, wie ungeheuer wichtig die genaue Kenntnis, — mehr noch: jede erdenkliche Rücksichtnahme und Pflege aller für unsere Kulturpflanzen nützlichen Tiere ist, wie sie etwa in den Vereinigten Staaten bereits seit längerer Zeit betrieben wird. Pflanzenschutz und bestmögliche Förderung des Pflanzenwachstums ist eine lebenswichtige Aufgabe für den Menschen, der in seiner Ernährung von der Pflanzenwelt abhängt. Wohlwollen verdienen deshalb alle Lebewesen, die ihm durch ihr Dasein beistehen, seine Ernten bestens hereinzubringen. Ob es nun Fledermäuse, Maulwürfe, Igel, ob es Eidechsen, Frösche, Kröten sind, — ob die Nützlinge der großen Gruppe der Vögel oder der noch größeren der Insekten und Parasiten angehören: man muß seine Freunde kennen, um sich ihrer zu versichern. Uebrigens werden, wie schon in vielen andern Ländern, so auch bei uns in Deutschland, in förmlichen „Nützlingsfabriken" gewisse Nützlinge bereits „en gros" hergestellt, indem die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem bei Bedarf in ihren Parasitenlaboratorien Massenzuchten von Nützlingsinsekten anlegt und diese, allerdings oft nur unter größten Schwierigkeiten gewonnenen Stämme dann in die Befallsgebiete verschickt.

Eine Fülle interessanter naturwissenschaftlicher Grundtatsachen kann man sonst noch aus dem klar und flüssig geschriebenen Buch der beiden österreichischen Fachleute erfahren, zumal auch viele Photos und Zeichnungen den Text in anregender Weise auflockern. Hier liegt jedenfalls eine Arbeit vor, die zur Aufklärung aller in Frage kommenden Kreise, insbesondere auch der Schuljugend, weiteste Verbreitung verdient und der auch für unsere deutsche Erzeugungsschlacht allergrößte Bedeutung zukommt. M. S.

Achtet auf den Koloradokäfer!

Aus verschiedenen Ländern Europas, namentlich aus Frankreich, wird wiederum das Auftreten des Koloradokäfers gemeldet, der ein gefährlicher Schädling für den Kartoffelbau ist. Denn seine Larven fressen die Kartoffelpflanzen derart an, daß sie eingehen. Die schnelle Verbreitung macht den Koloradokäfer zu einem der gefährlichsten Schädlinge, die die Landwirtschaft kennt. — In dieser Bildtafel sind die verschiedenen Entwicklungsstufen des Koloradokäfers dargestellt: a) Eier, b) Junglarven, c) ausgewachsene Larven, d) ausgewachsene Käfer. (Europa-Archiv, M.)

Die Coburger Lerche

Eine der besten Nutztauben ist die Coburger Lerche (s. Abb.). Ihre Heimat ist Coburg und seine Umgebung. Ihre guten Wirtschaftseigenschaften haben sie aber über ganz Deutschland verbreitet. Gute Paare ziehen das ganze Jahr über ununterbrochen Bruten auf, wenn man sie nicht zeitweise davon hindert. Eine Schwächung ist ihnen dabei kaum anzumerken. Die Tauben feldern ausgezeichnet. Sie lieben keine allzuhohen Schläge. In dieser Beziehung sind sie sehr nützlich für den Siedler und Kleintierfarmer. Für den Rassezüchter bildet die Herauszüchtung der einwandfreien Farben eine gewisse Schwierigkeit. Damit befaßt sich aber der Nutzzüchter nicht. Um nun schöne Gesamtfarben zu erzielen, paart man dunkle mit hellgelerchten Tieren.

Die Coburger Lerche ist kräftig, schlank und von einer gewissen Keckheit, mit energischem Charakter. Die Flügelspannweite beträgt etwa 75 bis 80 Zentimeter. Der lange kräftige Schnabel ist gerade und zeigt nur an der Spitze eine leichte Biegung. Die kräftige Brust tritt breit hervor. Damit ist der Ansatz von reichlichem Fleische gewährleistet.

Der lange Schwanz wird fast von der Flügellänge erreicht. Die Beine sind mittelhoch und glatt. Die Farbe der Coburger Lerche ist schiefergrau mit einigen Abtönungen des Rückens, der Flügel sowie der Lerchung. Diese Wirtschaftsrasse eignet sich sehr gut zur Kreuzung mit Brieftauben. Man erhält dabei singgewandte Nutztauben, die sehr fruchtbar sind. Die Jungen befriedigen hinsichtlich des Gewichtes wie der Wüchsigkeit.

Gießkanne — falsch und richtig

Beim Gießen mit der Kanne ist zu erstreben, daß das Wasser nicht in dickem Strahl, sondern fein verteilt, auf die Beete kommt. Dabei wird die Erde nicht so stark verschlammt. Der Boden bleibt krümeliger. Er trocknet in den oberen Schichten leichter ab, wobei das Wasser aus der Tiefe nicht so bald verdunstet. Man wird daher nach Möglichkeit mit der Brause gießen. Deren Form ist nun je nach dem Zweck, den sie erfüllen soll, verschieden. Werden breite Flächen bewässert, so ist die Brause starkgewölbt (s. Abb. links), während man zum Gießen von z. B. Topfpflanzen eine flache Brause (s. Abb. rechts) verwendet. Bei ihr bleibt das Bündel der Wasserstrahlen zusammen. Die Streuung ist weit geringer als bei den gewölbten Brausen. Bezüglich der Stellung der Brause zum Rohr ist der senkrechten Form der Vorzug zu geben. Bei der schrägen Brause fallen nämlich die Strahlen aus dem oberen Teile steil ab und treffen dabei auf die unteren Strahlen. Die Brause plätschert dann leicht, statt ein regelmäßiges Strahlenbündel zu spenden. Bei der senkrechten Brause verlassen die Strahlen die Platte im rechten Winkel und fallen dann senkrecht auf das Land wie der Regen. Die schräge Brause hat aber den Vorteil, daß sie sich gleichmäßiger füllt.

Was die Form der Kannen anlangt, so sind die ovalen den runden vorzuziehen. Dies um so mehr, je weiter man das Wasser tragen muß. Bei den ovalen Kannen läßt sich der Arm in einer natürlichen Lage halten, während man beim Tragen der runden Kanne den Arm unnatürlich weit vom Körper wegbiegen muß (s. Abb.). Die ovalen Kannen haben ja bekanntlich auch den Vorteil, daß man beim Gießen nur den Längsbügel mit einer Hand zu halten braucht, während die runden Kannen mit zwei Händen bedient werden müssen. Dies ist besonders beim Gießen ohne Brause erforderlich, andernfalls der Strahl zu stark schlämmt.

Für den Hundezüchter

Um kräftige Nachzucht von Hunden zu erhalten,

läßt man der Mutter nicht alle Welpen, sondern beschränkt ihre Zahl bei großen Rassen auf 4 bis 5, bei mittleren auf 3 bis 4 und bei kleinen auf 2 bis 3. Die überzähligen werden möglichst bald beseitigt.

Aber wie findet ma die Jungen heraus, die sich am besten entwickeln werden?

Dabei lassen wir uns von der Hündin helfen. Wir tragen den ganzen Wurf beiseite und beobachten, wie die Mutter ihre Kinder nach einiger Zeit in das alte Lager zurückholt. Die zuerst zurückgetragenen bevorzugen wir dann, soweit ihre Farbe und Rassenmerkmale uns befriedigen.

Neue Kartoffelpreise

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Die Erzeugerpreise für Speise-Frühkartoffeln betragen ab 25. Juli 1935:

a) für lange gelbe Sorten mindestens	4.50 Mk.
jedoch nicht mehr als	5.— „
b) für runde gelbe Sorten mindestens	4.10 „
jedoch nicht mehr als	4.60 „
c) für blaue, rote u. weiße Sorten mind.	3.70 „
jedoch nicht mehr als	4.20 „

Die Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugerort.

Diese Anordnung tritt mit dem 25. Juli 1935 in Kraft.

Wie siehts in pfälzischen Arbeitsdienstlagern aus?

Eine Besichtigungsfahrt

Der pfälzische Arbeitsdienst ist mit seinen etwa zweieinhalbtausend Mann nur ein kleiner Gau, und wird erst noch in Verbindung mit der Saarrückgliederung weiter ausgebaut, aber trotzdem ist doch schon allerhand Bemerkenswertes geleistet worden. Eine Fahrt durch einen Teil der Lager bietet viel Sehenswertes, vor allem auch durch die Gegenüberstellung von alten und neuen Lagern. Das Besondere an so einer Besichtigung ist noch, daß man nicht nur auf die Leistung, sondern auch auf die Menschen achten muß; denn in tiefer innerer Verbindung stehen hier Betätigung und Erziehung, Werk und Mann.

Da ist also für die Gemeinde Haßloch ein 7,5 Kilometer langer Graben zwischen Lachen und Speyerdorf, der ganz verfallen und verwachsen war, vertieft und vergrößert worden, so daß jetzt der Wald wieder trocken liegt und das Gras der Wiesen nicht mehr sauer ist. An einem parallel laufenden Weg wurde noch gearbeitet. Kräftige hohe Gestalten, die da roden und graben, Pfähle rammen, Richtung messen usw. — es ist eine Freude, sie anzusehen. Der Weg ist jetzt 3,5 Meter breit, und ein weiterer Wassergraben sichert ihn gegen die Wasser-Unterwühlung.

Vor Speyer liegt die Alte Speyerer Weide, von der ein Teil eine Erhöhung um 40—50 Zentimeter braucht, um aus der Ueberflutung der Rheinniederung herauszukommen. Mit Loren und einem Rohöl-Motor ist man am Werk und es geht erstaunlich schnell. Die obere wertvolle Humusschicht wird beiseite gelegt, der Sand weggefahren und zur Erhöhung gebraucht, und man gewinnt eine bemerkenswerte Ertragssteigerung auch des erniedrigten Bodens, der wiederum näher an den Grundwasserstrom herangebracht wird. In den Schrebergärten, die bereits von dem neuen Boden Gebrauch machten, blühen die Blumen, wächst das Gemüse gewaltig.

Am Südrande von Schifferstadt wurde eine neue Siedlung, die ohne genaue Untersuchung auf wässerigem Boden errichtet worden war — in der das Wasser hoch in jedem Keller und weit in dem Pachtland für Gartenbau stand —, durch ein kompliziertes Grabensystem trockengelegt. Die Bewohner strahlen vor Dankbarkeit.

Zwischen Hoddenleidenheim und Eisenberg liegt ein etwa 120 Hektar großer Eichenschälwald, der von der Forstverwaltung freigegeben wurde und auf dem eine große Siedlung der IG geplant ist. Zur Zeit wird dort an einer großen Straße erster Klasse mit fester Unterlage und großen Kurven gebaut. Sie ist schon sehr weit gediehen. Eigentlich gehört wohl solcher Straßenbau nicht zum Arbeitsgebiet des AD, aber die Dinge entwickelten sich so, nachdem erst nur eine Holzfuhrstraße nach Ramsen gebaut werden sollte, durch den Siedlungsplan.

An Lagern gab es auf dieser Fahrt eine ganz Reihe zu sehen. Obenan steht das Lager bei Eisenberg, das mitten im Wald, windgeschützt, gelb und blau gestrichen, daliegt, wie ein kleines Lustschloß mit seiner Toreinfahrt und seinen vielen Blumenkörben und Beeten. Reichsarbeitsführer Hierl soll selber gesagt haben, daß ihm das ideale Lager bei seinen ersten Plänen so vorgeschwebt habe. Dann liegt in Grünstadt in der Ebene ebenfalls ein neueres Barackenlager, das nach den neuen Normungsvorschriften gebaut wurde, mit durchheizenden Oefen, Fenstervorhängen, die die NS-Frauenschaft stiftete, und wiederum viel wohlgepflegten Blumenbeeten. Aber die Eisenberger verfügen dazu über einen schönen Sportplatz am Waldrand und über die bessere Lage, außerdem ist Grünstadt nicht so schön angestrichen. Immerhin aber waren die Leute gut untergebracht und machten alle einen zufriedenen Eindruck. Sie lernen Ordnung und Kameradschaft, werden gesund und kräftig, haben keine wesentlichen Sorgen, aber dafür das sehr wesentliche Gefühl, für das Vaterland nützliche Arbeit zu leisten. Ein Lager, wie es nicht sein soll, wurde in Schifferstadt gezeigt: eine alte Tabakfabrik mit vielen, aber schlecht zu heizenden Räumen, und einer nicht gerade vorbildlichen Ausstattung. Aus Kisten zusammengezimmerte Schränke, zusammengebettelte Tische und Stühle, wacklige Betten usw. Alles noch aus der ersten „freiwilligen" Zeit des Arbeitsdienstes. Gerade wird in Schifferstadt das neue Barackenlager gebaut.

Wir kamen auf der Fahrt noch bis Kaiserslautern, wo der Gau in der Infanteriekaserne stationiert ist. Schon ein umfangreicher Verwaltungsapparat, mit einer Kammer großen Ausmaßes ausgestattet. Hier werden Sportwarte und künftige Unterführer geschult und geschliffen; alles klappte tadellos, was sie uns sportlich und exerziermäßig vorführten. Und die Musikkapelle ist so gut, daß man sie besten Reichswehrkapellen an die Seite stellen kann.

Aus den vielen interessanten Mitteilungen, die uns durch die beiden Arbeitsführer Welsch und Ludwig zuteil wurden, merkten wir uns vor allem die Tatsache, daß in der Regel der körperlich Untrainierte in den ersten vier Wochen abnimmt. Dann setzt er wieder an, und alsbald hat er eine tüchtige Lage Muskeln auf den Knochen: bis zu 40 Pfund Zunahme wurde festgestellt.

Zweifellos kann sich der junge Mann von heute, der beim Arbeitsdienst vollkommen neu eingekleidet wird und 1 Jahr lang von täglichen Sorgen frei ist, glücklich schätzen, von einem solchen Staate betreut zu werden.

Stahlhelmverbot im Regierungsbezirk Wiesbaden

* **Frankfurt a. M.**, 1. Aug. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird mit sofortiger Wirkung für den Bereich der Staatspolizeistelle Wiesbaden, gleichbedeutend mit dem Regierungsbezirk Wiesbaden, der NSDFB (Stahlhelm) mit seiner Gauführung und sämtlichen Untergliederungen, Kreis- und Ortsgruppenleitungen aufgelöst. Mit diesem Verbot ist gleichzeitig jegliches Auftreten in der Oeffentlichkeit sowie das Tragen von Uniformen und Abzeichen des NSDFB (Stahlhelm) für den gesamten Bereich des Regierungsbezirks Wiesbaden untersagt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 strafrechtlich geahndet. Das Verbot ist erfolgt, weil sich herausstellte, daß der NSDFB (Stahlhelm) noch bis in die letzte Zeit gegen den Staat und die gesetzlichen Bestimmungen gearbeitet hat.

* **Mutzbach**, 31. Juli. An den Ortseingängen von Mutzbach wurden Anschlagtafeln angebracht mit der Aufschrift: „Juden sind hier unerwünscht!"

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 1. August 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 348

Europas Eisenwirtschaft auf neuen Grundmauern

Während ein immer weiter um sich greifender Währungskrieg den Wiederaufbau der Weltwirtschaft in Frage stellt, haben sich auf Teilgebieten gerade in letzter Zeit Ereignisse abgespielt, die in hohem Maße zur Beruhigung des Weltmarktes und zu seiner endgültigen Gesundung beitragen können. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß mit einer Währungsstabilisierung allein — so wertvoll sie an sich auch ist — der internationale Güteraustausch nur zeitweilig belebt werden kann. Um dauernd erträgliche Verhältnisse zu schaffen, ist es vielmehr notwendig, Weltabmachungen über Erzeugung, Güter- und Kapitalverteilung sowie Menschenbeschäftigung zu suchen. Erst dann liegt der Weg ins Freie offen.

Als ein Vorbote dieser Entwicklung kann der nunmehr vollzogene Anschluß Großbritanniens und Polens an die Internationale Rohstahl-Exportgemeinschaft gelten. Sobald das Abkommen in London unterzeichnet ist, woran heute niemand mehr zweifelt, beginnt in der Geschichte der internationalen Eisenwirtschaft ein neuer Abschnitt. Das System des Territorialschutzes, verbunden mit kontingentweisem Austausch, blieb bisher auf die Eisenerzeuger des Festlandes beschränkt; es wird nunmehr auch auf England ausgedehnt. Auf der anderen Seite werden dafür die großbritannischen Eisenausfuhren unter die Kontrolle der IREG gestellt. Nicht genug damit, hat man bei den jüngsten Brüsseler Verhandlungen auch noch eine Sonderfrage, nämlich die Verlängerung des Internationalen Schienenkartells (IRMA) geregelt. Das Kartell ist um fünf Jahre verlängert worden. Es hat insofern eine außerordentliche Stärkung erfahren, als zu den bisherigen Partnern, zu denen übrigens die Engländer schon gehörten, Polen, Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei hinzugekommen sind. Es erscheint nicht einmal ausgeschlossen, daß auch die USA ihren Beitritt erklären.

Eine internationale Verständigung läßt sich notgedrungen nur nach dem Grundsatz „do ut des" durchführen. Sie bringt Vorteile, verlangt aber auch Opfer. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als hätten die kontinentalen europäischen Eisenerzeuger sich den Beitritt Großbritanniens sehr viel kosten lassen. England bezog im vergangenen Jahre aus den kontinentalen Ländern 1,27 Mill. To. Eisen; in Zukunft wird es zunächst nur 670 000 To. kaufen und später sogar nur 525 000 To. je Jahr abnehmen. Dieser Preis war zu zahlen für den Vorteil, daß die Engländer den Kampf auf den übrigen Märkten einstellen und sich der Aufsicht der Ireg unterwerfen. Damit sind die Opfer noch nicht erschöpft. Dem Ausfuhranteil Großbritanniens wird die besonders hohe Quote dieses Landes für 1934 von 2,25 Mill. To. zugrundegelegt. Außerdem erhält es noch einen Vorzugsanteil für den Fall, daß die Eisenausfuhr der Ireg-Mitglieder in den nächsten Jahren steigt. Eine selbstverständliche Voraussetzung für die genannte Neuregelung bildet die Senkung der englischen Eisenzölle von dem jetzt geltenden Satz von 33⅓ v. H. Das letzte Wort in dieser Frage hat die englische Regierung zu sprechen, die aber wohl ihre Zustimmung erteilen wird.

Den Opfern der kontinentaleuropäischen Eisenerzeuger stehen naturgemäß entscheidende Vorteile gegenüber. Bisher war Großbritannien der große Außenseiter, der etwa 20 v. H. der Eisenausfuhr bestritt. Die angestrebte Erhöhung der Eisenausfuhrpreise hätte sich also niemals durchführen lassen, weil die Gefahr bestand, daß Großbritannien dank seines Währungsvorsprunges die erhöhten Forderungen einfach zunichte machen würde. Da aber die Eisenausfuhr in Zukunft praktisch einer hundertprozentigen Mengen- und Preiskontrolle unterliegt, können die Preise wieder in ein gesundes Verhältnis zu den Selbstkosten gebracht werden. Man darf nicht vergessen, daß bisher die Eisenausfuhrpreise im ersten Durchschnitt fast nur die Hälfte dessen erreichten, was im Hochkonjunkturjahr 1929 erzielt worden ist. Eine Preiserhöhung von 10 RM je Tonne würde der IREG einen Mehrerlös von 100 Mill. RM je Jahr erbringen. Was speziell die deutsche Eisenindustrie betrifft, so erscheint eine mengenmäßig bessere Ausfuhr zu erhöhten Kartellpreisen devisenpolitisch zweckmäßiger als eine Mengensteigerung im preisdrückenden Wettbewerb. In dieser Ueberlegung liegt wohl auch der Schlüssel zu dem Entgegenkommen, das die kontinentaleuropäischen Eisenerzeuger Großbritannien gegenüber walten ließen.

Die IREG kontrolliert von jetzt an die europäische Eisenausfuhr zu 100 v. H., den Weltexport jedoch nur zu 80 v. H. Was die Welteisenerzeugung betrifft, so werden von der Internationalen Rohstahl-Exportgesellschaft nicht einmal 50 v. H. kontrolliert. Die USA mit über 30 v. H., Rußland mit über 10 v. H., Japan mit 4 v. H., von den kleineren Staaten zu schweigen, stehen außerhalb des Kartells. Da diese Staaten heute keine nennenswerte Eisenausfuhr durchführen, erscheint ihre Konkurrenz nicht gefährlich. Das Bild kann sich jedoch in absehbarer Zeit ändern, und so sind denn den Preisforderungen der IREG Grenzen gezogen, die nicht ungestraft überstiegen werden dürfen. Jedenfalls ist mit der Komplettierung der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft ein entscheidender Schritt zum Aufbau des europäischen und darüber hinaus des Welthandels geschehen. Hoffentlich spornt der Erfolg den Kohlenbergbau an, gleichfalls internationale Abmachungen zu treffen, um die sinnlose Verschleuderung der schwarzen Diamanten unmöglich zu machen. Hier liegen die Dinge allerdings viel komplizierter, weil jede Mengenkonzession, die z. B. Deutschland machen würde, die Kapitalkosten erhöhen und Arbeiterentlassungen nach sich ziehen müßte, zumal die deutsche Kohlenausfuhr 35 bis 50 v. H. des Gesamtkohlenabsatzes erreicht. Was sich also beim Eisen als zweckmäßig erweist, nämlich geringerer Absatz, aber bessere Preise, ist bei der Kohle nicht durchführbar, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Inlandsabsatz an Eisen stark steigende Richtung hat, während der Kohlenverkauf keine großen Ausdehnungsmöglichkeiten besitzt.

Pirmasens vor dem Herbstgeschäft

Der Monat Juli hat sich in bezug auf den Geschäftsgang in der Pirmasenser Schuhindustrie von seinem Vorgänger in keiner Weise unterschieden. Das Geschäft blieb still. Wenn dies auch keine absonderliche Erscheinung ist, so kann man doch sagen, daß diese Stille gerade heuer in besonderem Maße unangenehm empfunden wird, und zwar deswegen, weil die vorangegangenen Monate das nicht gebracht haben, was man von ihnen erwartet hatte. Das hochsommerliche Wetter in den letzten vier Wochen hat wohl noch manchen Auftrag gebracht, doch es konnten bei weitem die Vormonate nicht mehr aufgeholt werden, die die Regenwochen vorher verursacht hatten. Im übrigen waren die Fabrikanten bestrebt, ihre Läger, auf denen teilweise recht beachtliche Stapel lagerten, zu räumen. Daß unter solchen Umständen der Beschäftigungsgrad weiter zurückgegangen ist, läßt sich denken. Eine Anzahl Fabriken haben daher bereits vor vier Wochen die Arbeitsferien eingelegt — in den übrigen Fabriken begannen die Arbeitsferien am 26. Juli und dauern bis 5. August — um dann wieder die Arbeit allerdings mit stark verkürzten Arbeitswochen wieder aufzunehmen. Nur wenige Fabriken konnten die stille Zeit mit der 40-Stundenwoche durchhalten. Das Herbstgeschäft wird, so erwartet man, im August einsetzen. Ob es sich gut oder schlecht entwickelt, kann noch nicht gesagt werden. Die Erfahrungen der letzten Monate werden wohl ihr Teil dazu beitragen, daß man ebenfalls keinen übertriebenen Optimismus an den Tag legt. Die Berichte der Vertreter lauten durchaus zuversichtlich.

In gleicher Weise wie die Schuhindustrie haben auch die von ihr abhängigen Betriebe unter den Verhältnissen zu leiden. Es wird durchweg ebenfalls verkürzt gearbeitet. Die Maschinenfabriken, die weniger abhängig sind, berichten über eine mittlere Beschäftigung. Dies ist auch bei der Lederindustrie der Fall. Aus der Schuhindustrie des Bezirks Pirmasens wird teilweise eine sehr uneinheitliche, teils auch eine sehr gute Beschäftigung gemeldet. Fest steht auf jeden Fall, daß die Fabriken in den Landorten auch in der „Saure-Gurken-Zeit" mehr zu tun hatten als die in der Stadt Pirmasens. Die Arbeitswochen brauchten nicht so stark gekürzt zu werden. Aus Waldfischbach wird uns sogar berichtet, daß die Schuhfabrik Ph. Rothhaar sehr gut beschäftigt ist, und daß dort ein Herbstgeschäft erwartet wird, das den Unternehmer veranlassen wird, noch neue Arbeitskräfte einzustellen. Auch aus Dahn wird eine gute, allerdings mit der Einschränkung „den Verhältnissen entsprechend gute", Beschäftigung gemeldet.

* **Anleihen.** Die für 1935 vorgesehene Tilgung der 5proz. RM-Anleihen von 1926 und 1930 der Badische Landeselektrizitätsversorgung AG (Badenwerk) ist ebenso wie alle früheren Amortisationen durch Ankauf erfolgt. — Die ausgelosten Stücke der Freiburger Holzwertanleihe von 1923 werden ab 1. 11. 35 zurückgezahlt. Der Einlösungspreis der ausgelosten Stücke und der am 1. 11. 35 zu zahlenden Zinsen wird im Oktober bekanntgegeben. — Die am 7. 8. ausgelosten Stücke der Teilgrundschuldbriefe der Mechanische Windladenfabrik [illegible] wurden ab 1. 7. zurückgezahlt.

* **J. Engelsmann AG., Ludwigshafen.** Die Gesellschaft, die die Herstellung und den Verkauf von Mühleneinrichtungen und ähnlichen Anlagen betreibt und mit einem AK von 100 000 RM ausgestattet ist, erzielte 1934 einen Betriebsgewinn von 180 105 (151 547) RM. Nach Abzug der Aufwendungen und 8411 (4069) RM Abschreibungen auf Anlagen verbleibt für das Berichtsjahr ein Gewinn von 2898 (18 143) RM zuzüglich 8541 RM Gewinnvortrag, über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden. In der Bilanz erscheinen die Verbindlichkeiten wenig verändert mit 100 000 (Gläubiger 92 134) RM, andererseits haben die Warenforderungen mit 161 518 RM ebenfalls gegenüber dem Vorjahre (163 339 RM) keine wesentliche Veränderung erfahren.

* **Bestandsaufnahme für Wein.** Wie aus einer Mitteilung des kommissarischen Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen der Landesbauernschaft Rheinland hervorgeht, hat der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen im Zuge der Weinmarktregelung eine Bestandsaufnahme in den Weinbaugebieten über die noch lagernden Weinmengen zum 1. August angeordnet. Die Kreisbauernführer lassen die Bestandsaufnahme zum 1. August bei Winzern, Winzergenossenschaften und dem Weinhandel usw. durchführen. Die entsprechenden Formulare werden durch die zuständigen Ortsbauernführer ausgehändigt oder unmittelbar an die Weinverteilerbetriebe versandt.

* **Richtpreise für unedle Metalle.** Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat durch eine Anordnung betr. Richtpreise für unedle Metalle mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers das bisherige Verfahren der Richtpreisfestsetzung auf eine neue Grundlage gestellt. Die Richtpreise für die in § 1 der Anordnung genannten Metalle werden in Zukunft aus laufend im Reichsanzeiger veröffentlichten Kurspreisen und aus Grundpreisen festgestellt. Die materiellen Bestimmungen der bisher geltenden Richtpreisvorschriften sind im wesentlichen unverändert geblieben.

* **Preisermäßigung für Metallfabrikate.** Nach den mehrfachen Preiserhöhungen der letzten Zeit haben die Grundpreise für Kupfer-, Messing- und Tombakfabrikate mit Wirkung ab 27. Juli wieder eine Ermäßigung erfahren, und zwar einheitlich um 1 RM je 100 Kg. Es kosten nunmehr Kupferbleche 75,25 (bisher 76,25) RM, Drähte und Stangen 68,25 (69,25) RM, Rohre ohne Naht 91,25 (92,25) RM, Messingbleche, -Bänder und -Drähte 92 (93) RM, Stangen 73 (74), Rohre ohne Naht 91 (92), Kronenrohre 97 (98) RM und Tombak mittelrot Bleche, Drähte und Stangen 105,50 (106,50) RM. Dieses sind die Richtpreise des Großhandels für Werkslieferungen. Bei kleineren Posten und Lagerbezügen kommen die bekannten Aufschläge hinzu.

* **Verlängerung der Marktregelung für Frühkartoffeln.** Der Beauftragte der HV der deutschen Kartoffelwirtschaft hat durch die Anordnung vom 20. Juli auf Grund der Satzung der HV der deutschen Kartoffelwirtschaft mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft die Verlängerung der Absatzregelung von Frühkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1935 bis zum 15. August angeordnet. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung seitens der Mitglieder werden in Strafe genommen. Die Anordnung tritt am 1. August in Kraft.

Erhöhte Bankkreditoren im Juni

Die Einlagenentwicklung bei den Berliner Großbanken hat sich im Juni bemerkenswert geändert. Während in den Vormonaten die provinziellen Kreditinstitute ihre Guthaben am Berliner Platz in steigendem Umfange liquidierten, ist nunmehr ein erneuter Rückfluß zum zentralen Geldmarkt zu verzeichnen. Sowohl die Großbanken als auch die Spezial- und Branchebanken haben an echten Kundschaftseinlagen ebenfalls einen Zugang zu verzeichnen. Daß diese Beträge im wesentlichen in jeder Zeit fälligen oder innerhalb sieben Tagen fälligen Konten zuflossen, entspricht der Tendenz der Wirtschaft, sich möglichst flüssig zu halten.

Auf der Anlagenseite der Bilanzen kommt einmal die weitere Unterstützung der kapitalmarktpolitischen Ziele der Reichsregierung in der Erhöhung der festverzinslichen Werte zum Ausdruck. Aber auch die liquiden Mittel der Banken sind gegenüber dem Vormonat gestiegen, zumal sich die Debitoren durch das unvermindert anhaltende Liquidisierungsbestreben der Wirtschaft weiter verminderten. Auch der Rückgang der Akzepte ist ein Zeichen der Verflüssigung der Wirtschaft.

Bei den Girozentralen stand die Entwicklung unter den Auswirkungen der aus saisonmäßigen Gründen im Juni stets etwas ungünstigen Einlagenbewegung bei den Sparkassen sowie unter dem Einfluß des Halbjahresultimos. Die regionalen Girozentralen griffen zur Finanzierung der Kreditorenabflüsse auf ihre liquiden Mittel zurück, doch waren die Wechselbestände noch etwas höher. Schatzanweisungen und Schatzwechsel sowie kurzfristige Forderungen gingen dagegen zurück. Die tatsächliche Entwicklung der Debitoren ist nicht ohne weiteres aus den Zahlen der Monatsausweise abzulesen, da zwei Girozentralen größere Beträge von den langfristigen Ausleihungen gegen Kommunaldeckung auf Schuldner umgebucht haben.

Zollregelung zwischen Deutschland und Frankreich

Nach einer Mitteilung der französischen Regierung werden ab 1. August auf die Einfuhr deutscher Waren die Zollsätze des Minimaltarifs angewandt. Dementsprechend ist angeordnet worden, daß auf die Einfuhr französischer Waren die bestehenden deutschen Vertragszollsätze Anwendung finden.

* **Neue Obstpreisregelung.** Der Obstgroßhändlerverband Bad Dürkheim hat einen Beauftragten entsandt, der im Zusammenhang mit der Polizei Bad Dürkheim bei den Obstanlieferern und -käufern darauf hingewirkt hat, daß in Zukunft folgende Obstpreisgrenzen eingehalten werden: Mirabellen 25—30; Pflaumen 18—26; Zwetschgen 26—30; Birnen (Wässerling) 18—22; Tomaten 20—23; Spätlinge 24—30; Pfirsiche 1. Sorte 35—38, 2. S. 25—27.

* **Einbeziehung der polnischen Paraffinausfuhr in der Zwangskartellierung.** Durch Verfügung des polnischen Handelsministers wurde der Handel mit Paraffin in die Zwangsorganisation für den Absatz von Naphtaerzeugnissen eingegliedert. Damit wird auch die Paraffinausfuhr der Kontrolle der Zentralorganisation der polnischen Naphtaindustrie unterworfen, während bisher Paraffin als einziges Erdölerzeugnis nur einer freiwilligen Absatzregelung unterzogen war.

Waren und Märkte

Rhein-Mainische Abendbörse freundlich

Die Abendbörse lag im Anschluß an den Mittagsverkehr weiter freundlich, obgleich die Umsatztätigkeit sehr klein und nur auf einige Spezialpapiere beschränkt war. Ob es sich hierbei um weitere Sperrmarkkäufe handelte, war nicht festzustellen. IG Farben erhöhten sich auf 159 (157,75), ferner waren AEG zu ca. 40,75 (40,50) gesucht. Gesfürel blieben andererseits mit 128,25 (128,50) nicht ganz behauptet. Im übrigen nannte man die erhöhten Berliner Schlußkurse unverändert. Am Rentenmarkt zeigte sich nur nach Anleihen von Liquidationspfandbriefen Nachfrage, während im übrigen die Märkte stagnierten. Im Verlaufe blieb die Börse still, die Stimmung war aber freundlich. Meist etwas fester lagen noch Montanwerte, während Elektropapiere mit Ausnahme von AEG, die bis auf 40,75 (40,50) anzogen, nur gehalten waren. Von Schiffahrtsaktien stiegen Nordd. Lloyd auf 19,50 (19). Etwas niedriger lagen Südd. Zucker mit 195,25 (196). Am Rentenmarkt herrschte weiterhin Geschäftsstille. Von [illegible] Gulden-Obligationen wurden Younganleihe mit 96,50—97 etwas höher umgesetzt. Nachbörse: IG Farben 159; AEG 40,75.

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 31. Juli.** Inlandsweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76 bis 77 Kilo, Erzeugerfestpreis für Juli 21,70; Mühleneinkaufspreis einschl. Zuschlag für RfG 22,10; Großhandelspreis 22,10; Sommerweizen z. Z. ohne Angebot; Inlandsroggen Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71—73 Kilo, Erzeugerfestpreis für Juli 17,70; Mühleneinkaufspreis einschl. Zuschlag für RfG 18,10; Großhandelspreis 18,30; Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes) Ernte 1934, nicht notiert, gestrichen; Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59—60 Kilo, Erzeugerfestpreis für Juli nominell 16,90; deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48 bis 49 Kilo, Erzeugerfestpreis für Juli frei Erzeugerstation 17,20; Großhandelspreis nom. 17,55; Weißhafer 70 Pfennig per 100 Kilo Zuschlag; Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, Juli-August 28,60; Frachtausgleich plus 50 Pfennig Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 RM für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 [illegible] plus 2 RM, Type 502 plus 3 RM, Type 405 [illegible] plus 5 RM, Type 405 (Weizengrieß, fein und grob) plus 6 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 3 RM. Roggenmehl Type 997, [illegible], Großhandelspreis im Preisgebiet 16, per Juli 24,80; Frachtausgleich für 15-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfennig. Roggenmehl Type 815, ca. 5proz., 50 Pfg. teurer. Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Mai 1935. Weizennachmehl per Juli 17,25; Weizenfuttermehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 13,50; Weizenkleie ab 17, Juli 10,80—11,35; Roggenfuttermehl (Futtermehl) 13,75—14,00; Roggenkleie ab 16, per Juli 10,05—10,80; Trockenschnitzel, Erdnußkuchen, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl z. Z. nicht notiert und nicht angeboten. Biertreber 16,75—17; Malzkeime 15—15,25 RM. Die Erzeugerpreise für Speise-Frühkartoffeln betragen ab 29. Juli 1935: a) für lange gelbe Sorten mindestens 4,—, jedoch nicht mehr als 4,30; b) für runde gelbe Sorten mindestens 3,60, jedoch nicht mehr als 4,10; c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 3,30, jedoch nicht mehr als 3,70 RM. Die Kartoffelpreise verstehen sich per Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle ab Erzeugerort, jedoch sind 30 Pfg. für Säcke, 0,25 RM Abgabe und der Großhändlerzuschlag nicht inbegriffen. — Rauhfuttermittel: Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte 5—5,50; Luzerne gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte 5,50—5,75; Weizen-/Roggenstroh drahtgepr., je nach Qualität 1,75—1,90; Futterstroh (Gerste und Hafer) 1,90—2,10 RM. — Alles für die 100 Kilo, Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladebare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Kartoffelfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen. Alle Preise vom Landesproduktenhandel schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 31. Juli.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 3,80; Nov. 3,92½; Jan. 3,85; März 3,87½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 81,00; Nov. 82,50; Jan. 83,50; März 85.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 31. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: August (596) 597; Sept. 597; Okt. 617; Nov. 609; Dez. 605; Jan. (98) 603; Febr. 601; März 600; April 598; Mai 597; Juni 596; Juli 600; August 597; Okt. 592; Dez., Jan. (97) je 579; Tendenz ruhig.

* **Pfälzische Obst- und Gemüsegroßmärkte vom 31. Juli.** Freinsheim: Birnen 18—25, 14—18; Pfirsiche 30—40, 20—30; Aepfel 20—25; Pflaumen 18—20; Türkische Kirschen 18—20; Mirabellen 18—20; Zwetschgen 25—27; Tomaten 18—20, 10—15; Bohnen 20—10; Stachelbeeren 20; Johannisbeeren 18—20; Anfuhr 270 Zentner; Absatz sehr gut. Weisenheim a. S.: Birnen 18—20; Pfirsiche 35—38; Aepfel 14—20; Pflaumen 20—22; Mirabellen 25—26; Zwetschgen 28—30; Tomaten 17—20, 24—15; Johannisbeeren 20; Gurken 4—5; Aprikosen 40—45. Große Anfuhr in Pfirsich, Pflaumen und Zwetschgen. Absatz und Nachfrage sehr gut. Ellerstadt: Mirabellen 20—24; Zwetschgen 24—30; Pflaumen 18—20; Pfirsich 30—50; Aepfel 18 bis 20; Tomaten 15 Pfg. Anfuhr und Absatz flott. Maxdorf: Bohnen 5—8; Gurken 4,5; Blumenkohl 15—30; Kopfsalat 4—5; Karotten 5; Weißkraut 6—7; Rotkraut 10; Tomaten 18—20. Große Anfuhr in Gurken. Absatz flott. Schifferstadt: Blumenkohl 18—22, 10—15, 5—8; Karotten 4; Salat 3—5; Kohlrabi 2—3,5; Rettich Stck. 3,5 bis 5,5, Stck 4—5,5; Weißkohl 6,5—7; Wirsing 8—10; Rotkohl 12—13; Buschbohnen 6—9; Stangenbohnen 18—20; Gurken per 100 Stück 60—90; dto. Ztr. 4,5—6 RM; Salatgurken 1—3,5; Tomaten 20—18, 15, 13; Pflaumen 10—12; Zwetschgen 20 Pfg.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Zufuhr: 79 Milchschweine, 70 Läufer. Milchschweine je Paar 20—38 RM, Läufer je Paar 40—100 RM.

* **Leinöl-Notierungen vom 31. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juli 9,80 (9⅞sh); dto. [illegible] per Juli-August 11,75 (unv.); Leinöl loko 28,25 (28,50); August 28⅞ (29,00); Jan.-April 21,75 (unv.); Baumwollöl ägypt. 29 (unv.); Baumwoll-Öl ägypt. per Juli [illegible] (unv.). Neuyork: Terp. 47,75 (48). Savannah: Terp. 42,75 (43).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 31. Juli (Schluß amtlich)

Paris	[illegible]	Spanien	[illegible]	Prag	[illegible]	[illegible]	[illegible]
London	[illegible]	Holland	[illegible]	Warschau	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Newyork	[illegible]	Berlin	[illegible]	Budapest	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien	[illegible]	Wien	[illegible]	Belgrad	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien	[illegible]	Oslo	[illegible]	Athen	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Paris, 31. Juli (Schluß amtlich)

London	[illegible]	Spanien	[illegible]	Kopenhagen	[illegible]	Wien	[illegible]
Newyork	[illegible]	Italien	[illegible]	Holland	[illegible]	Berlin	[illegible]
Belgien	[illegible]	Schweiz	[illegible]	Stockholm	[illegible]	Warschau	[illegible]

London, 31. Juli (Schluß amtlich)

[illegible]	[illegible]	Kopenhagen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Stockholm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Oslo	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wien	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Prag	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Belgrad	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hamburger Metallnotierungen vom 31. Juli

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	[illegible] Brief	[illegible] Geld	[illegible] bezahlt
Januar	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...
Februar	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...
März	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...
April	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...
Mai	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...
Juni	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...
Juli	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
August	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
September	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Oktober	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
November	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Dezember	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...

	Brief	Geld
Silberbarren	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 1. August.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,20 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 39,50—41,60 RM je Kilo; je nach Abschluß von 50 Kilo bzw. 1 bis 2 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Lage an der heutigen Börse erfuhr keine Aenderung. Ebenso blieben die Frachten und Schlepplöhne unverändert.

Zahlungsmittel für den Reiseverkehr

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat nachstehenden Runderlaß Nr. 150 vom 30. Juli betr. Reiseverkehr herausgegeben:

1. Um die in Abschnitt 6 des RE 119/35 D. St. vom 28. Juni 1935 angestrebte gleichmäßige Behandlung aller Ausgabestellen bei der Ausgabe der Reisezahlungsmittel [illegible] zu gewährleisten, ordne ich für den Reiseverkehr nach allen Ländern, mit denen ein Reiseverkehrsabkommen besteht, mit Ausnahme der Schweiz, folgendes an: Die Ausgabestellen dürfen die in den einzelnen Runderlassen besonders bezeichneten Zahlungsmittel nur abgeben, wenn die Reichsbank, Berlin, oder die Deutsche Verrechnungskasse die entsprechenden Beträge zur Verfügung gestellt hat. Anforderungen an die Reichsbank oder die Deutsche Verrechnungskasse dürfen nur insoweit und nur in der Höhe gestellt werden, als es den vorliegenden Aufträgen der Reisenden entspricht. Auf Grund von mit der Schweizerischen Regierung getroffenen Sondervereinbarungen können die Anforderungen für den Reiseverkehr nach der Schweiz auf eine Gesamtsumme lauten, die dem laufenden Bedarf entspricht.

2. Um zu verhindern, daß Reisende gleichzeitig bei mehreren Ausgabestellen Zahlungsmittel auf Grund der Reiseverkehrsabkommen für denselben Monat nach demselben Lande anfordern, ist bei der Entgegennahme eines Auftrages in dem Reisepaß des Reisenden ein entsprechender Vermerk anzubringen. Befindet sich im Reisepaß eines Reisenden eine solche „Vormerkung" einer Ausgabestelle, so darf eine andere Ausgabestelle einen Auftrag des Reisenden für denselben Monat und dasselbe Land nicht mehr annehmen. Von der Entgegennahme eines Auftrages und der Eintragung einer entsprechenden Vormerkung kann abgesehen werden, wenn mit einer Zuteilung des von dem Reisenden angeforderten Betrages in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Der Reisende ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die „Vormerkung" keinerlei Gewähr für eine zukünftige Zuteilung bietet, auch nicht zur Mitführung von weiteren 10 RM in deutschen Scheidemünzen oder in ausländischen Geldsorten über die Freigrenze hinaus oder zur Nachsendung von Zahlungsmitteln ins Ausland berechtigt. Auch soweit es nach einzelnen Reiseverkehrsabkommen zulässig ist, die Paßeintragung vor der Abreise schon für den zweiten und dritten Monat vorzunehmen, liegt in dieser Paßeintragung nicht schon die Zusage für eine künftige Zuteilung von Reisezahlungsmitteln für die späteren Monate. In Fällen solcher vorweggenommener Paßeintragungen sind die Reisenden hierauf ausdrücklich aufmerksam zu machen. Ich weise in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, daß Zusicherungen an die Reisenden, eine Aussendung oder Nachsendung der angeforderten Reisezahlungsmittel werde zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, unzulässig sind, es sei denn, daß die Reichsbank oder die Deutsche Verrechnungskasse in einzelnen Fällen die Zuteilung der entsprechenden Beträge verbindlich in Aussicht gestellt hat. Die Bestimmungen dieses Abschnitts 2 finden auf den Reiseverkehr nach der Schweiz keine Anwendung.

3. Eine Unterteilung des nach den einzelnen Reiseverkehrsabkommen monatlich zur Verfügung stehenden Höchstbetrages von 500 RM (bzw. bei Danzig 100 RM) ist in der Weise zulässig, daß unter Wahrung der in den einzelnen Abkommen vorgeschriebenen Bestimmungen im gleichen Kalendermonat mehrere Abkommensländer bis zum Höchstbetrage von insgesamt 500 RM besucht werden dürfen. Jedoch ist in solchen Fällen die Mitnahme der zusätzlichen 50 RM nur einmal im Kalendermonat gestattet.

4. Die Grenzzollstellen sind entsprechend zu benachrichtigen.

Zu dieser Neuregelung bemerkt die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe, daß die Eintragung der Vormerkung dann nicht erforderlich ist, wenn die Devisenbank den Paß bis zur Aushändigung der Reisezahlungsmittel zurückbehält. Namentlich müssen nicht etwa die im Postwege eingehenden Pässe mit der Vormerkungseintragung sogleich zurückgeschickt werden, wenn der Kunde den Paß bis zur Aushändigung der Reisezahlungsmittel entbehren kann. Nach der neuen Regelung muß mithin der Reisende den Reisepaß schon bei Erteilung des Auftrages vorlegen. Er erhält ihn entweder erst zusammen mit den Zahlungsmitteln und der endgültigen Paßeintragung zurück oder zwar sogleich, aber mit der neuen Vormerkungseintragung.

MARCHIVUM

Gustav Fröhlich's
neuester, großangelegter
Gesellschafts - Film

VERWANDLUNG
(DEMASKIERUNG)
Schicksalsschwere Nächte im Karneval des Südens
mit
Heinrich George
Rose Stradner - M. Gülstorff
Ellen Frank - Harry Hardt
DAZU:
Lüneburger Silberschatz
„Klee von neun daraus!"
Neueste Bavaria-Woche
Tägl. 3, 3.05, 7.15, 8.30 Uhr
Alhambra

Schokatee
N 1, 2 - K 1, 9 - P 2, 3a
R 4, 24 - Ludwigstr. 21

Winzerfest und Winzerzug
3., 4., 5. August
Nierstein am Rhein
Weinprobe — Freilichtspiele
Im Weindorf - Stimmung - Tanz — Küfertänze
Sonderfahrten mit Köln-Düsseldorfer Dampfern ab Mannheim am 3. 8. um 13.30 Uhr, am 4. 8. um 7 Uhr (Zur Weinprobe), am 5. 8. um 8.35 Uhr. Fahrpreis Mannheim-Nierstein und zurück Mk. 1.80.

Ueberall Allg. Ungez. Vertilgungs-Anstalt
bes. 100%ig Wanzen, Käfer usw. Vergasung gegen Wanzen!
Phil. Schifferdecker
F 3, 3 Tel. 24281
Mitgl. d. Reichsfachschaft d. Desinfektoren

Immer preiswert - immer frisch!

Vorderschinken gekocht ½ Pfund 31 ₰
Schulterstücke geräuchert ½ Pfund 35 ₰

Apfelgelee rein	Pfund 45 ₰	Burma-Reis	Pfund 15 ₰
Preißelbeeren	Pfund 50 ₰	Italienischer Tafelreis	Pfund 18 ₰
Erdbeer-Confitüre	Pfund 65 ₰	Siam-Patnareis	Pfund 25 ₰
Aprikosen-Confitüre	Pfund 65 ₰	Moulmeinreis	Pfund 25 ₰
Johannisbeergelee	Pfund 65 ₰	Carolinareis	Pfund 32 ₰

Aegypt. Zwiebeln 3 Pfund 25 ₰ — Apfelmost Flasche ohne Glas 0.20 — Eier-Spaghetti Pfund 42 ₰

Schmierwurst Stück 25 ₰	Pumpernickel 250 Gramm-Paket 10 ₰	Saure Drops 3 Rollen 10 ₰
Plockwurst Schnittfest ½ Pfund 39 ₰	Camembert 45 % 80 gr-Schacht. 16 ₰	Pfefferminz 4 Rollen 10 ₰
Kümmelwurst ½ Pfd. 40 ₰	Tilsiter, 45 % Fettgehalt ½ Pfund 24 ₰	Apfels- u. Zitronenscheiben ½ Pfd. 15 ₰
	Deutscher Edamer 40 % ½ Pfund 25 ₰	Cremeschokolade, 100 gr.-Tafel 15 ₰
	Briekäse 50 % Fettgehalt . Ecke 25 ₰	Reisblockschokolade 100 gr-Tafel 20 ₰

Matjesheringe englische Stück 10 ₰ — Fettheringe in Tom.-Sauce 176-gr.-Dose 24 ₰
Neue Kartoffeln 10 Pfd. 58 ₰ — Bratheringe in Gelee 250-gr.-Dose 35 ₰

KANDER
SEIT ÜBER 60 JAHREN — MANNHEIM

Heute letzter Tag!
Das interessante Film-Lustspiel der neuen Darsteller
Er weiß was er will
Gepflegtes Vorprogramm!
Beg.: 3.00 5.30 8.30
Jugend ist zugelassen!
UNIVERSUM

CAPITOL
Ab heute 4.15 6.20 8.30

Die Fahrt in die Jugend
REGIE: Carl Boese
Eine musikalische Komödie
Musik: Eduard Künneke
Liane Haid
„Ihre reizende Blondine"
Hermann Thimig
„mit bezwingender Noblesse"
Leo Slezak
„von unverwüstl. Drolligkeit"
Hans Moser
„der würdige Repräsentant des Wiener Humors"
Machen Sie diese
„Fahrt in die Jugend"
mit. Sie werden so recht von Herzen lachen.

Rettet Euch aus der grauen Welt des Alltags in die blauen Gefilde singender und klingender Seligkeit, in denen die Liebe, der Humor, die Komik und der Witz einen „Viererpakt" gegen Frau Sorge geschlossen haben u. ganze Scharen süßer Girls nach fröhlichen Operettenklängen tanzen - kommt und lacht Euch glücklich in der bezaubernd schönen, neuen

Ufa-Revue-Operette
„Mach' mich glücklich"
Zum ersten Male:
MORGEN FREITAG
im
UNIVERSUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Vertreter(innen) bei. ges. Verdienst. v. 3—6 Uhr tägl. J 4, 3, 1 Treppe. 2818

Tüchtiger, energischer **Autoverkäufer** für Ford u. DKW gesucht. **Auto-Jondcker Heidelberg** Römerstr. 2/10. 9187

Anständ. Tagesmädchen od. Frau b. härt. Kochen f. v. 7½—3½ v. tgl. gesucht. L 14, 2, 3. Stck.

Ein jüngeres **Servierfräulein** zur Aushilfe **gesucht.** Zu erfr. in der Geschft. 6158

Jüng., tüchtiges **Servierfräulein** für bürgerliches Lokal *6000 gesucht. 3. gold. Schiff, J 3, 21.

Gesund., fleißig. **Mädchen** kinderlieb, zu 1 Kind u. Mithilfe in kl. Haushalt tagsüber gesucht. Zuschriften unt. R Q 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6017

Jüng. Friseuse oder **Lehrmädchen** welch. Vorkenntnisse im Beruf hat, gesucht. Angeb. u. S M 30 an d. Geschäftsstelle. 6786

Stellengesuche

Saubere, ehrliche **Frau** 28—30 J. alt, gesucht f. frauenl. Haush. zu zwei Kindern, zum 1. 9. 1935. — Angebote u. S K 33 an d. Geschäftsstelle. *6000

Kaufgesuche

Klein-Aufzug f. Handbetrieb, etwa 6 m hoch, Kasten 50/60 cm, m. Gegengewicht u. Eisenführung, gebr., zu kaufen ges. Auch Angeb. von Neuanfertig. sind erw. unter K Y 158 an die Geschäftsst. 6159

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 290 41. Goldstein, T 4a 1 2604

Kaufe stets getr. **Herrenkleider Pfandscheine** usw. Finkel, H 6, 1 Karte genügt

1 Bettstelle mit Rost 1 Nachttischchen, 1 Küchentisch, 1 Küchenschrank zu kauf. gesucht. Ang. m. Prs. u. K P 149 a. Gesch. *6000

Kinderwagen zu kaufen ges. Ang. unt. S X 47 an d. Gesch. *6045

Mietgesuche

Wir suchen zum 1. April 1936
in guter Lage
Büroräume
(ca. 3—400 qm)
mit Zentralheizung, möglichst 2. Stock.
Angebote unt. **K T 153** an die Geschäftsst. ds. Bl.
8406

Eilt! Gebild. Dame sucht für 2 leere Zimmer einer mod. 4-Zi.-Wohn. mit Zentralh., Bad, fl. w. Wasser, Mitbewohner, H. od. D., evtl. etw. Küchenben. Eilang. unt. S Y 48 an die Geschäftsst. *6035

3½ bis 4 Zimmer mit Bad in gut. Hause z. 1. Okt. zu miet. gesucht. Ang. mit Preis unt. S W 46 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *6045

1 od. 2 Zimm. und Küche v. ig. Ehep. ges. Angeb. u. R Q 16 an die Gesch. 5700

Alleinst. Ehepaar sucht *6041 **2½ bis 4-Zim.-Wohnung** mit Bad, gute Lage. — Zuschr. u. S V 45 an d. Gesch. d. Blatt.

2-3-Z.-Wohng. von Pol.-Beamten, in Feudenheim oder Neckarstadt gesucht. - Zuschr. m. Preis unter K O 148 an die Gesch. 6095

Vermietungen

Laden
mit 2 Nebenräumen
in guter Geschäftslage per sofort zu vermieten. Näheres: 6880
Brauerei Habereckl, Qu 4. 11.

Friedrichsring, R 7. 32, 2 Tr. 6876
sonnige 7-Zimmer-Wohn.
mit Zubeh., neu her., Zentralheiz., evtl. auch Garage, z. 1. 10. zu verm. Näh. R 7. 32 im Büro, Ruf 210 47.

Rich.-Wagner-Str.
Wasserturmnähe
Schöne 4-Zimmer-Wohng.
2 Tr. hoch, mit Badezi., Speisek. u. 2 Mansarden, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres: 6818
Schwetzinger Straße 136 (Laden).

Weinwirtschaft Ludwigshafen zum 1. Okt. zu vermieten. 6180 Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Laden Qu 3, 3 m. Zimmer, bis jetzt Fla.-Gesch., bef. zu vermiet. Einrichtg. f. mit übern. werden. Näheres 2. Stock *5976

3 schöne Zimm. m. Küche und Bad, 2 Tr., zum 1. Septbr. zu verm. 6151 **Parkring 2.**

3 Zimmer und Küche a. 1. 9. zu vermieten. *6000 **Hafenstr. 34**

Kleinfeldstr. 32 **2 Zimmer und Küche** im 4. Stock, zum 1. 9. zu vermiet. *6000

1 Zimmer, Küche Bad u. Balkon in ruh. Hause, Neubau Feudenheim, z. 1. Okt. od. spät. zu vm. Angeb. u. S S 42 an die Gesch. *6024

F 3, 1, 2 Trepp. 2 leere Zimmer m. Ell. Bett. ev. Küchenben. fof. zu verm. *6080

Leeres Zimmer 3. Stck., z. 1. 9. zu vm. Zu erfr. Qu 3, 3, 2. Stck. *6061

Gr. helles Zim. Zentralh., fl. W., leer oder möbl. fof. zu vm. *6047 C 4, 8, 2 Trepp.

Leeres Zimmer zu verm. eventl. mit Küchenben. Seckenheimerstr. Nr. 49, parterre. *6008

2 kleine leere **Mansarden** an einz. Person zu verm. 6107 L 11, 24, part.

Schön möbl. Balk.-Zim. m. 2 Bett. m. od. oh. Küch.-Benütz. zu ver. Werner, M 3, 5. 6786

R 7, 4, 3 Tr. 1. möbl. Zimmer sofort zu verm. *6006

Schön möbl. Zim. zu vermieten. 20 Mark. *6073 Seufig, U 1, 9.

Schön möbl. Balk.-Z. mit Chaisel. u. Schreibt. u. voll. Pens., sof. zu v. S 2, 2, Viez. *6023

Frdl. möbl. Zim. zu verm. *6010 R 3, 1, Reiß

Gut möbl. Zim. Nähe zu verm. M 1, 4b, 3. Stck. *6020

Gut möbl. Zim. el. Licht, ev. m. 1—2 Bett., fof. z. vm. Luisenring Nr. 24, 3. Stock. *6006

Schön möblierte Dachmansarde bill. zu vermiet. F 4, 2, 3. Stock. *6006

Schön. möbl. Zi. zu vm. R 7, 38, 2 Tr. l., Schönl. *6082

Möbl. Zimmer 1 od. 2 Bett., zu vermiet. S 3, 2. *6022

Gut möbliertes **Zimmer** an berufst. Hrn. sof. zu vermiet. U 4, 22, 2 Trepp. *6004

S 2, 1, 2 Tr. r.: Gut möbl. Zim. mit 1—2 Betten fof. z. vm. *6086

Schön möbl. Zi. sofort zu vermieten. *6059 S 1, 16, Braun.

P 7, 1 (Planken) frdl. möbl. Zimmer an solid. H. od. Dame zu vermiet. 4 Tr.

Einf. möbl. Zi. Stadtmitte, zu vm. Zu erfr. F 1, 6, 1 Treppe *6037

Wohn-Schlafzim. 2 Bett., Bad- u. Küchenb., 1. fein. ruh. Haush. an Ehep. zu verm. Bismarckplatz 3, 2 Tr. *6040

Gut möbl. Zim. fof. z. v. Seckenheimer Str. 74, 2 Tr. r. *6035

Zentr., gut möbl. Zi. m. 2 Bett. u. 1 Bett. el. L., al. Hand, sofort zu vermiet. Pfister, D 3, 4, 2 Trepp. *6056

Schön möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. 6155 M 4, 4, II.

T 2, 22: möbl. Zim. mit eig. Abschl. zu verm. *6002 Erdg. 1 Treppe.

Nähe Wasserturm Schön möbl. Zi. in ruh. Hse. zu v. O 7, 28, 2 Tr. *6027

Gut möbl. Zim. z. 16. 8. zu vm. S 6, 2, 2, Bd. l. *6006

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *6002 N 4, 2, 3 Tr. l.

Nähe Wasserturm Schön möbl. Zi. zu verm. *6044 O 7, 26, 3 Trepp.

Jmmobilien

Einfamilienhaus in schönster u. ruhig. Lage von Feudenheim, mit all. Komf. wie schön angelegt. Garten, Garage, Zentralh., usw., bei groß. Anz. zu verkaufen. Ang. unt. S U 44 an die Geschäftsst. d. Bl. *6031

Baupartner *6007 ges. für Einf.-Doppelhaus, 5 Zim. u. Zub., Garage, 11 000 ℳ, Villenviertel Käfertal (1 Haus rohbauf.) Zuschr. u. S L 35 an die Geschft.

Bauplätze in schönster Lage im Almenhofgebiet bei günst. Zahlungsbeding. zu verkaufen. Angeb. unt. S P 39 an die Geschäftsst. d. Bl. *6013

Automarkt

Kl., gut erhaltener **Lieferwagen** Tragkraft 6—800 Kg., sparsam im Betrieb, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter S N 37 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6404

Sportwagen 2/3-Sitz., 8/40 P. S., nicht steuerfrei, in gut. Zustand (100 000 Kilm.) zu RM. 350.— Kasse zu verk. Fernspr. 447 56, ab 10 Uhr. 6165

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ

Hypotheken

I. Hypotheken und **Neubaukapital** ab 4½ % Zins, keine Vorausbezahlung, unkündbar. 5742
Schubert Immobilien, **U 4, 4.** Fernspr. 230 44.

Vermischtes

EIS- und Elektro-Kühl-Schränke
große Auswahl günstige Preise
Besichtigen Sie bitte die neuen MODELLE bei
Hirsch Schuster F 3, 19 21
Tel. 268 58/59
6081

Butter
selbstverständl. vom **Rheinlandhaus**
weil ganz wundervoll in der Qualität und stets frisch
1 Pfund nur **1.55**
Lieferung frei Haus.
Telefon 20115
Rheinlandhaus
Feinkost, O 5, 2

Ab 1. August tanzen Sie nach dem 6815
Ferdi SCHEFFEL-Trio
im
„CLOU", O 6, 2

Saison-Schluß-Verkauf
bei
Capune
Q 1, 12
Strümpfe
Wollwaren
Unterwäsche
Kleider

Nähmaschinen repariert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 23483
8798

Trauer-
u. Gesellschaftsanzüge, auch Fracks, billiger verleiht u. verkauft
Etage Ringel
O 3, 4a, 1 Treppe
neben Neugebauer

Konditorei-Kaffee
Hartmann · M 7, 12
Qualität und billig!
Aktienbier Ludwigshafen
VORGARTEN wie am Kurfürstendamm Berlin

Kabarett - Varieté
Libelle
Heute Programmwechsel
Adam Müller aus München
konferiert 6362
die fünf Harmonie-Sänger
die Zwillingsschwestern Dussy & Dussy

Bei der NMZ!

Unsere Kunden
verlangen hochwertige Drucksachen
Sie sind ein Feind mittelmäßiger Schemadrucke, mit denen man wohl Papierkörbe füllen, aber niemals Kunden werben kann. Rufen Sie uns unverbindlich zu sich, wenn Sie eine originelle Drucksache für Ihre Geschäftspropaganda oder für den täglichen Bedarf benötigen. Wir stehen sehr gern mit unseren Erfahrungen zur Seite. An Hand zahlloser Arbeiten aus der Praxis können wir beweisen, daß wir in unserem Großbetriebe Wertarbeit mit bestem Erfolge pflegen. Dabei sind unsere Preise niedrig.
Druckerei Dr. Haas
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Auch an heißen Tagen trinkt Jung und Alt Kaiser's Kaffee ob warm oder kalt!

Kaiser's Kaffee für alle!
Die beliebte Sorte . . . Pfd. M. 2.—
Marke „Kaffeekanne" . . . M. 2.40
Eine Leistung
„Kaffeekanne extra" . . . M. 2.80
Etwas Besonderes
Hervorragd. Qualität. Pfd. M. 3.— 3.20
Malzkaffee . . . . Pfd. M. —.26
Vollreis . . . . ab M. —.15
Erfrischungen:
Waffeln: Sommermischg. ¼ Pfd. M. —.23
Gelee-Erfrischungen ⅛ „ v. M. —.19 an
Zitr.- u. Apfelsinen-Schnitte Stück M. —.04
Sommerbonbons eingew. ¼ Pfd. v. M. —.20 an
Saure Drops versch. Geschm. Rolle M. —.05
Apfelsaft, Apfelwein, Himbeersirup
3% RABATT in MARKEN
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Auf der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen", Heilbronn befindet sich unser Verkaufsstand in Halle 11.